Lippische Tages-Zeitung

General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

Bezugspreis: in Detmold u. durch die Vertretungen: 50 Pfg. für 1 Monat, durch die Post: 1/4 Jahr 1,50 Mk und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. **Anzeigen:** aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche u. Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg., Reklamezeile 60 Pf. **Beilagen** (umsonst): 1) Lipp. Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

Rotationsdruck u. Verlag: Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30, Fernsprecher 10 **Vertretungen** in: Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über 100 Vertretungen. — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 67. Verantwortlicher Redakteur Willy Bruder, Detmold. **Detmold, Donnerstag, den 19. März 1908.** Telegramm-Adresse: Tageszeitung, Detmold. **13. Jahrgang**

Lippischer Landtag.

Sitzung vom 18. März 1908, vormittags 10 Uhr.

Anwesend 17 Abgeordnete; es fehlen die Abgg. Hoffmann, Neumann-Hofer, Auderer und v. Lengerke.

Am Regierungstische: Staatsminister Frhr. v. Gevekot, Hofrat Dr. Stemann.

Eingänge:

Eingabe der Handwerkskammer, Gebäudesteuer betr. — Finanzausschuß.

Eingabe des Papier-Fabrikanten G. Nehrmann in Calldorf. Sie betrifft Konflikte, die er mit dem Verwaltungsamte Brake bei der Anlage einer Wasserleitung und später gehabt hat. — Petitionsausschuß.

Der Landtag fuhr sodann in der zweiten Lesung der

Gebührenordnung für Aerzte

fort.

Die Positionen werden von Nr. 17 bis 66 einzeln beraten und nach den Vorschlägen der Kommission angenommen.

Kurz vor 12 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen, weil nachmittags die Besichtigung der Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus stattfinden soll.

Nächste Sitzung: Donnerstag vormittag 10 Uhr.

Bülow über Rußland.

Petersburg, 17. März. „Nowoje Wremja" veröffentlicht ein langes Interview mit dem Reichskanzlers Fürsten Bülow. Fürst Bülow erklärte darin kategorisch, daß die Regierung Oesterreich-Ungarns gleichzeitig die Kabinette von Petersburg und Berlin über das Sandschakbahnprojekt benachrichtigt habe. Daher seien die Behauptungen der russischen Presse, das Projekt sei von Berlin angeregt, vollkommen irrig. Die österreichisch-ungarischen Pläne stimmen durchaus mit dem Berliner Vertrage überein und verfolgen nur Handelsziele. Daher konnten sie deutscherseits nur ebenso freudig begrüßt werden, wie jedes andere gleichartige Unternehmen. Die russische Erregung darüber sei ganz unverständlich. Deutschland verfolge auf dem Balkan seine Handelsinteressen und die Herstellung der Ruhe in Verbindung mit den anderen Mächten. Deutschland hintertreibe durchaus nicht das mazedonische Reformwerk. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel erhob lediglich einige sachliche Einwendungen zu Vorschlägen über die mazedonische Gerichtsform, um ernsten Schwierigkeiten vorzubeugen. Die anderen Botschafter stimmten einstimmig zu. Deutschland halte an der Gemeinsamkeit der Aktion der Mächte fest, und falls gelegentlich deutsche Vorschläge nicht die Billigung Europas fänden, würde Deutschland den mehr interessierten Mächten den Vortritt lassen. Sodann geht das Interview auf die persönliche Frage ein. Dabei erklärte der Reichskanzler, Deutschland verfolge dort kommerzielle Ziele. Die anglo-russische Verständigung spreche das Prinzip der offenen Tür aus, was Deutschland benutzen werde gemäß seiner allgemeinen Politik, die darauf abziele, das Prinzip der freien Konkurrenz in unabhängigen und zukunftsreichen Ländern aufrecht zu erhalten. In der Angelegenheit der Bagdadbahn wie der Reichskanzler die phantastischen Gerüchte zurück, daß Deutschland beabsichtige, Hand auf Persien zu legen. Die Linie endige an der persischen Grenze und durchziehe nur türkisches Gebiet. Im türkisch-persischen Streit spielte Deutschland eine beunruhigende Rolle und riet der Pforte an, ihre Truppen zurückzuziehen und alles zu vermeiden, was zu einem Konflikte führen könne. Das deutsche Kapital nehme in der Bagdadbahngesellschaft die erste Stelle ein, Deutschland habe jedoch niemals die Teilnahme fremden Kapitals gehindert. Daher stehe das Unternehmen, obwohl es dem Sinne nach deutsch sei, unter türkischer Flagge und behalte den internationalen Charakter. Es werde von Deutschen geleitet, es sei jedoch auch fremdes Kapital in der Administration vertreten. Deutschland denke weder an die Kolonisation Kleinasiens, noch an die Erwerbung eines Hafens im Persischen Meerbusen, hoffe aber, daß die Bahn Mesopotamien wirtschaftlich heben werde. Wir wollen nur unserer Industrie Arbeitsmärkte schaffen. Es sei durchaus selbstverständlich, daß das Unternehmen die deutsche Etikette bewahre, da es auch ohne Teilnahme fremden Kapitals deutscherseits durchführbar sei. Die Angriffe der russischen Presse seien in jeder Hinsicht ungerechtfertigt. Einst habe Fürst von Bismarck diese Angriffe mit dem Worte „Druckerschwärze" abtun können. Inzwischen habe sich der Einfluß der russischen Presse vergrößert, auch in Rußland selber, weshalb die immer feindlichere Haltung der russischen Presse gegen Deutschland nicht länger ignoriert werden könne. Deutschland beabsichtige, niemand anzugreifen. Der Ausbau seiner Flotte sei gegen niemand gerichtet, nur müsse Deutschland als Großmacht für jede Eventualität gerüstet sein und seine Grenzen zu schützen wissen. Die Gerüchte von einer Einmischung Deutschlands in die innerrussischen Verhältnisse seien lächerlich.

Aus dem Reichstag.

Stimmungsbild.

(Von unserem Korrespondenten.)

✠ **Berlin**, 18. März.

Heute das gleiche Bild wie gestern. Der Kolonialetat begegnet ausnehmend großem Interesse. Staatssekretär Dernburg hatte während der vorausgegangenen Debatten eifrig Notizen gemacht, die er eingangs der heutigen Sitzung verwertete. Zunächst versäumte er nicht, die gestern ihm gezollte Anerkennung für seine Arbeiten in der Kommission dankend zu quittieren, gab aber ein gut Teil dieser Anerkennung an die Kommission selbst weiter. Die Punkte, in denen Uebereinstimmung herrschte, ausschaltend, beschränkte sich der Staatssekretär auf Erörterung der strittigen Fragen. Das ethische Programm der Kolonialverwaltung gipfelt in Nutzbarmachung der kolonialen Schätze zugunsten der kolonisierenden Nation; die Gegengabe bildet die Vermittelung höherer Kultur an die Eingeborenen. Die Arbeiterfrage läßt sich nicht in sämtlichen Schutzgebieten nach der gleichen Formel lösen. In der Alkoholgesetzgebung marschiert Deutschland an der Spitze der interessierten Mächte. Das Ueberwiegen der Negerkulturen erscheint nötig. Die Eröffnung der Europäerschule in Dar es Salam ist erfolgt. Animieren kann die Regierung nicht zur Einwanderung nach Ostafrika, die Verantwortung wäre von unübersehbarer Tragweite. Abg. Ledebour (Soz.) ging aus von unserer kapitalistischen, phantastischen, imperialistischen, nebelhaften reaktionären . . . — allseitiges Lachen — deutschen Politik und kam dann auf deren integrierenden Bestandteil, die Kolonialpolitik. Vorab konstatierte er eine leise Annäherung der Regierung an die sozialdemokratischen Ansichten über die Behandlung der Eingeborenen. Noch einen Schritt weiter, Herr Staatssekretär! Fallen muß Rassenjustiz und Prügelstrafe! Die armen schwarzen Träger, die auf Dernburgs Ostafrikareise so viel verprügelt wurden! Wiederholtes Lachen. Da mache sich wieder mal, so argumentierte der Redner zum Ergötzen seines Auditoriums, der böse junkerliche Einfluß geltend, und nun kämen gar noch die Talmijunker und wollten parlamentarische Streitigkeiten mit dem Schießprügel austragen! Auch die Nationalliberalen von heute seien ganz aus der Art geschlagen — stürmische Heiterkeit —, und er Freisinn bemühe sich, es ihnen gleichzutun. Zwischendurch rupfte Abg. Ledebour ein Hühnchen mit dem Abg. v. Liebert (Rpt.). Scherzender Weise rief dieser: „Liebert muß gehängt werden!", doch ernsthaft wies er gleich als nächster Redner nach, aus welch' trüben Quellen der sozialdemokratische Kollege die „ollen Kamellen" aufgefischt habe. Als gutes Omen begrüßte d. frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika die Reise des Staatssekretärs, die diesen milder und weitherziger gemacht habe. Viel belacht wurde das Bild, das der Redner von den Negern entwarf. Beschäftigung — sehr wohl, beileibe aber keine Arbeit! Mindestens drei regelmäßige Feiertage pro Woche, daneben noch einige ständig wechselnde, etwa nach dem Muster: heute den 18. März, morgen den 1. Mai. Die Liebe geht beim Neger erst recht durch den Magen. Als Hauptsache für die Entwickelung der Schutzgebiete erschien dem Abg. Liebert möglichste Förderung der Pflanzerwirtschaft. Nur ja kein einseitiges Kolonisieren mit Zwang und Peitsche, warnte Abg Dr. Wiemer! Er erklärte sich bereit, d. kolonialpolitische System des Staatssekretärs zu unterstützen, vorausgesetzt, daß sachlich berechtigte, zweckmäßige u. vor allem durch führbare Maßnahmen angewandt würden. Die Stellung zu den Bahnprojekten behielt seine Partei sich vor. Staatssekretär Dernburg, der von einer Abschwächung seines Programms nichts wissen wollte, begründete nochmals seine vom Abg. v. Liebert abweichende Stellung und wandte sich darauf in längeren Ausführungen gegen die Einwürfe des Abg. Ledebour. Dem Abg. Leitmann (Wirtsch. Vgg.) gefielen schwarze Unteroffiziere und schwarze Militärkapellmeister in der preußischen Armee garnicht; er sah sich schon vorausahnend neben einem schwarzen Abgeordneten im Parlament sitzen. Das Haus lachte ob dieser Perspektive. Es sprach noch kurz Abg. Werner (D. Rfpt.). Dann vertagte sich das Haus.

Die Vorlage, das Besteuerungsrecht der Synode betreffend.

Auf unser Eingesandt in Nr. 55 dieses Blattes bringt die Lippische Landeszeitung eine Zuschrift; gegen letztere wendet sich die folgende uns zugegangene Erwiderung: Der Verfasser sieht d., was wir von einem kaudinischen Joch gesagt haben, als einen Scherz an. Mit dieser Auffassung wird er wohl einzig dastehen. Wer unsere streng sachlichen Ausführungen mit ruhigem Nachdenken gelesen hat, wird ihnen schwerlich eine scherzhafte Seite abgewinnen können. Es handelt sich für uns um die einfache Feststellung der Tatsache, daß die Kirche dadurch, daß der Staat ihr die Gesetze vorschreibt, die sie geben soll, ihrer wohlerworbenen verfassungsmäßigen Selbständigkeit beraubt wird. Da diese Forderung zugleich ein schweres Mißtrauensvotum gegen die Kirche bedeutet, da sie den Vorwurf involviert, daß die Kirche nicht imstande sei, aus eigener Initiative das Rechte zu tun, und man deshalb sie zwingen müsse, um sie auf den rechten Weg zu bringen, so liegt es doch wohl nicht so fern, von einem Joch zu reden, das man der Kirche auferlegen will. Die Gehaltsaufbesserung der Geistlichen ist eine von allen Seiten anerkannte Notwendigkeit. Ist sie aber notwendig, woraus leitet man dann das Recht her, Bedingungen dafür zu stellen? Es gilt doch sonst als verwerflich, die Notlage eines anderen zu benutzen, um von ihm Zugeständnisse zu erzwingen. Das ist eine do, ut des Politik, die der einfachsten Moral widerspricht. Und darum können wir nicht glauben, daß der Landtag sich zu einer solchen Politik verstehen wird.

Wenn in der Zuschrift die Kirche verdächtigt wird, daß es ihr kein rechter Ernst sei um die Mitwirkung der Gemeinden bei der kirchlichen Gesetzgebung u. Verwaltung und dafür „die verschiedenen Einschränkungen der Wahlrechts" als Beweis angeführt werden, so möge der Verfasser doch auch verraten, worin denn eigentlich diese Einschränkungen bestehen. Der § 3 der Verordnung vom 12. Dezember 1890 gewährt den Gemeinden ein Wahlrecht, das wohl kaum etwas zu wünschen übrig läßt und als liberal im besten Sinne des Wortes zu bezeichnen ist. Es baut sich auf dem Grundsatze der Gleichberechtigung aller Gemeindeglieder auf und weiß nichts von einer Klasseneinteilung wie sie den politischen Wahlrechten unseres Landes zugrunde liegt. Wenn der erste § die persönliche Anmeldung beim Vorsitzenden des Kirchenvorstandes für den Eintritt in die wahlberechtigte Gemeinde fordert, so ist das nicht eine Einschränkung des Wahlrechts sondern vielmehr eine Anordnung, die das Wahlrecht schützen will gegen solche, die so wenig Interesse an kirchlichen Angelegenheiten haben, daß sie es nicht einmal der Mühe für wert halten, sich bei ihrem Pastor zur Ausübung ihres Wahlrechts anzumelden. Da diese Anmeldung nicht wiederholt werden braucht, sondern nur ein einziges Mal zu geschehen hat, so kann von einer lästigen Zumutung an die Gemeindeglieder nicht die Rede sein. Auch wird es namentlich in Gemeinden mit gemischten Konfessionen kaum möglich sein, auf die persönliche Anmeldung zu verzichten und alsdann die wahlberechtigte Gemeinde genau abzugrenzen. Es wird darum die persönliche Anmeldung auch in anderen Landeskirchen, insbesondere auch in der preußischen Landeskirche zum Eintritt in die wahlberechtigte Gemeinde gefordert. Zum mindesten aber bedarf diese Frage einer gründlichen, vorsichtigen Prüfung, und wir glauben nicht, daß der Landtag in der Lage ist, diese Angelegenheit so zu prüfen, wie es vom kirchlichen Interesse aus erforderlich ist. Es handelt sich bei Aenderungen des kirchlichen Wahlrechts um interne kirchliche Fragen, die unbedingt durch die Synode zu entscheiden sind. Etwas anderes ist es, wenn der Landtag etwaige Wünsche, die er hat, dem Staatsministerium zur Berücksichtigung mitteilt.

Wenn in der Zuschrift der Landeszeitung die Geistlichen verdächtigt werden, daß sie in der Kirche allein das Wort führen wollen, und dafür die angebliche Aeußerung „und dann will so'n Bauer auch zur Kirche gehören" zitiert wird, so ist das allerdings eine recht wunderliche Beweisführung. Es fragt sich zunächst, wer denn die vermeintliche Aeußerung getan hat, und sodann, in welchem Zusammenhange sie getan ist, und was für Qualitäten der betreffende Bauer hatte, dessen Anspruch „zur Kirche zu gehören", durch die fragl. Aeußerung angefochten wird. Wenn der Einsender darüber keine Auskunft zu geben vermag, so muß er sich schon gefallen lassen, daß uns sein Citat verdächtig wird und wir darin einen Versuch erblicken, den Bauernstand gegen die Geistlichen aufzuhetzen. Er wird damit indes kein Glück haben. Unsre Landwirte wissen sehr wohl, wie sehr ihre Mitwirkung auf dem Gebiete der kirchlichen Gesetzgebung und Verwaltung von den Geistlichen geschätzt wird, und sie werden es gewiß ablehnen, sich durch den Unbekannten der Landeszg. eines Anderen belehren zu lassen.

Ob unser Urteil über die Sekten, auf die wir das Wort Christi anwandten: sie ernten, wo sie nicht gesäet haben, dem Einsender gefällt oder mißfällt, das ändert nichts daran, daß dieses Urteil richtig ist. Er möge doch den Beweis des Gegenteils führen, wenn er dazu imstande ist. Dann wollen wir weiter mit ihm reden. Wenn er aber behauptet, daß die Kirche „ähnlichen Bewegungen" viel zu verdanken habe, so müssen wir ihn bitten, uns doch mitzuteilen, was für Bewegungen das dann sind. Denkt er etwa an die Erweckungszeit, die Lippe in der Mitte des vorigen Jahrhunderts erlebt hat? Wir vermuten es, müssen aber doch sagen, daß diese Parallele durchaus nicht zutrifft, da die Erweckungsbewegung sich ebenso, wie die Gemeinschaftsbewegung unserer Tage, auf landeskirchlichem Boden hielt oder, wo sie ihn verließ, auf diesen Boden zurückkehrte, während die Sekten grundsätzlich sich in Gegensatz zur Landeskirche stellen. Nicht Salz, sondern Sprengstoff für die Landeskirche wollen sie sein, und wenn dieser Sprengstoff sich nicht kräftig genug erweist, um der Kirche wesentlich zu schaden, so zeugt das von dem gesunden kirchlichen Sinn unseres Volkes, das die Zersplitterung, wie sie von den Sekten betrieben wird, nicht als der Kirche und der Religion dienlich erkennt. Auf kirchlichem Gebiete gilt ebenso wie auf politischem der alte Satz: Einigkeit macht stark. Daß nun die Kirche um der Sekten willen, die gegen sie arbeiten, ein Austrittsgesetz geben soll, d. scheint uns doch eine Rücksichtnahme zu sein, zu der keine Veranlassung vorliegt. Sie liegt um so weniger vor, als die Sekten trotz ihrer gegensätzlichen Stellung, die sie zur Landeskirche einnehmen, ihre Zugehörigkeit zu derselben mit großem Nachdruck zu betonen pflegen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Detmold**, 19. März 1908.

— **Das deutsche Kaiserpaar** mit dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise werden am 25. d. M., 11 Uhr 34 Minuten vormittags, in Venedig ankommen und auf dem Bahnhofe vom König Viktor Emanuel empfangen werden. Darauf findet ein Frühstück im königlichen Palai statt. Nach dem Frühstück begibt sich das deutsche Kaiserpaar, das beabsichtigt, zwei Tage in strengem Inkognito in Venedig zu bleiben, an Bord der „Hohenzollern". Der König von Italien, der in Begleitung des Ministers des Auswärtigen, Tittoni, am 25. d. M. früh in Venedig eintreffen wird, fährt am Abend desselben Tages wieder nach Rom zurück. Den Kaiser wird der Gesandte Frhr. v. Jenisch als Vertreter des Auswärtigen Amtes begleiten.

— **Die Glückwünsche der deutschen Fürsten an Kaiser Franz Josef.** Wien, 18. März. Bekanntlich hat Kaiser Wilhelm die Absicht, auf der Rückreise von Korfu dem greisen Kaiser Franz Josef zum Regierungsjubiläum seine Glückwünsche darzubringen. Fast alle übrigen deutschen Bundesfürsten wollen ein gleiches tun. Wie die „N. Fr. Pr." meldet, werden die deutschen Fürsten zur Beglückwünschung fast gleichzeitig in Wien anwesend sein. Genannt werden schon jetzt der König von Württemberg, der König von Sachsen, der Prinzregent von Bayern, sowie alle deutschen Großherzöge.

— **Der 18. März in Berlin.** Aus Anlaß des 18. März beteiligten sich am Besuch des Friedhofes der Märzgefallenen 12000 Personen. Sie passierten in ruhiger Ordnung. Ein Einschreiten der Polizei war nicht notwendig. Nachmittags waren in 14 Lokalen sozialdemokratische Versammlungen von etwa 20000 Menschen besucht. Die Redner forderten allenthalben in ihren Reden auf, für die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts in Preußen einzutreten. Vor den Lokalen war sehr wenig Publikum, nur an einer Stelle hatte die Polizei Anlaß, gegen die Demonstranten vorzugehen, doch auch dort wurde die Ruhe bald wieder hergestellt. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags stießen auf der Moltkebrücke etwa 3000 Personen mit der Polizei zusammen. Ferner hatten sich vor der Hartung'schen Maschinenfabrik etwa 5000 Personen angesammelt, die der Schutzmannschaft Widerstand leisteten. Sie wurden auseinandergetrieben. Verletzungen sind in beiden Fällen nicht vorgekommen. Drei Zusammenstöße erfolgten in der Chorinerstraße, Ecke der Schwedterstraße. Auch hier sind Verletzungen nicht zu verzeichnen gewesen. — Ueber die Ausschreitungen vor der Hartung'schen Fabrik erhalten wir noch folgende Meldung: Seit einigen Tagen finden

Albumblätter.

Die Dummheit drängt sich vor, um gesehen zu werden, die Klugheit steht zurück, um zu sehen.

Carmen Sylva.

Auf eigener Spur.

Kriminalroman von Otto Hoecker.

73

(Nachdruck verboten.)

Es ist mir unerfindlich, daß Sie kein Wort der Rechtfertigung finden! Die Herren in Moabit haben keine Ursache, Sie in anderem Lichte zu betrachten, wie die Zeugenaussagen gegen Sie es liefern. Wissen Sie auch, daß man Sie auf Mordverdacht hin festhalten wird? Die Indizien sind so klar und umfassend, daß die Geschworenen zu einem Schuldigspruch gelangen müssen!"

Da endlich brach Walden das überlange Schweigen. Matt tastete er nach der Hand des Vorgesetzten und hielt sie fest. „Man wird mich niemals vor Gericht schleppen", sagte er angestrengt leise. „Vor dessen Stuhl ich trete, der kennt den Grad meiner Verschuldung . . . ich danke Ihnen, Herr Rat — ich bitte Sie mich in Frieden sterben zu lassen!" Damit zog er seine Hand rasch wieder zurück und kehrte das Gesicht von neuem nach der Wand. Mit geschlossenen Augen blieb er liegen und gab keine Antwort mehr.

Seufzend nahm der Rat schließlich von weiteren unnützen Bemühungen Abstand. „So nehme das Schicksal seinen Lauf", meinte er unter einem hoffnungslosen Achselzucken. „Ich kann und will nicht zu Ihrer Verhaftung schreiten zumal es bei Ihrem Zustand bei einer solchen kaum Eile hat. Ich gehe zum Präsidenten, um diese Pflicht wie mein Amt überhaupt in seine Hände zurückzugeben." Trotz des Widerstrebens des anderen faßte er dessen Hand und drückte sie. „Walden, ich kann Ihnen nicht ausdrücken, wa sin mir vorgeht . . als ob es von einem Sohne scheiden hieße. Gott sei mit Ihnen und seine Weisheit erleuchte Sie." —

In übermächtigter Bewegung trat er aus dem Zimmer, nachdem er vergeblich noch ein Abschiedswort gehofft. Wie sehr erstaunte er aber, als er draußen im Vor. . . seiner Tochter ansichtig wurde. Rasch trat er auf sie zu. „Hermine, Du hier? Was soll das bedeuten?"

In schmerzlicher Bewegung faßte das Mädchen seine Hand. „Mir ist so bang so weh zu Mute", flüsterte sie. „Es kann um Walden nicht gut stehen, sonst hättest Du heute früh mich zu sehen nicht vermieden. Da litt es mich nicht länger daheim. In Deinem Bureau erfuhr ich, daß Du nach der Charitee gefahren seiest. Da begab ich mich hierher. Sie schlug den Schleier nieder, damit niemand je haltlos ihren Augen entquellenden Tränen wahrnehmen sollte. „Ich sprach einen der Assistenzärzten . . er gibt wenig Hoffnung für den Aermsten. Soll es wirklich so . . . so schlimm um Walden stehen?"

Hansemann nickte trübe. „Mein armes Mädchen, ich wollte, ich könnte Dir günstigeres berichten. Doch es steht schlimm um ihn — sehr schlimm und in jeder Hinsicht."

Sekundenlang schauten sie sich schweigend an; jedes von ihnen mit den eigenen trüben Gedanken beschäftigt. Dann sagte das Mädchen, unvermittelt bittend: „Laß mich ihn sehen . . . laß' mich mit ihm sprechen. Was ihn in den Tod treibt ist nicht die Wunde allein. Ihr habt ihn gehetzt . . . er ist wund und siech und sterbensmatt und ihn läßt die Erkenntnis verbluten, alles verloren zu haben — nicht nur Stolz und Ehre auch die Liebe der Menschen, die er selbst lieb hat — laß' mich ihm sagen, daß neue Herzen für ihn schlagen."

Der Rat stand zaudernd, wie im Konflikt mit der allzeit hochgehaltenen Pflicht. Dann nickte er Gewährung. „Komm!" sagte er und faßte sie bei der Hand. „Du hast recht, ihm tut in seiner dunklen Stunde ein guter Engel not!"

Neben ihr her schritt er bis zur Tür; dann hielt er wieder inne. „Sprich ihm gut zu, Liebste," meinte er mit spröde klingender Stimme. „Es ist der letzte Versuch . . . der Mann ist blind und taub geworden. Die Schande drückt ihn nieder, das ist alles. Er geht an seinem Stolz zugrunde — der trieb ihn auf Abwege. Nun geh'!"

Damit öffnete er die Tür und ließ seine Tochter allein in das Krankenzimmer eintreten.

21. Kapitel.

Bei dem leisen, durch das Schließen der Türe verursachten Geräusch hob Walden matt den Kopf und blickte auf. Als er die Eintretende erkannte, da stieg eine dunkle Röte in seine verhärmten Züge ein heftiger Ruck ging durch seine Glieder und unter einem leisen Stöhnen streckte sich diese wieder auf dem Lager, während das Gesicht hurtig sich der Wand wieder zukehrte.

Doch da saß Hermine schon neben seinem Lager, faßte seine beiden Hände und hielt sie trotz seines Widerstrebens fest. „Nicht so, mein Freund" sagte sie sanft, sich mutig zur Festigkeit zwingend. „Mögen Sie auch Ursache haben, den Blicken aller Menschen auszuweichen, mir dürfen und sollen Sie getrost in die Augen schauen, denn wir gehören zu einander — oder gehören wir nicht?" fuhr sie überredend fort, als er seine Anstrengungen, die Hände frei zu bekommen, verdnoppelte. „Sollte ich mich nur einem Wahn hingegeben haben? War ich Ihnen nicht ungleich mehr als andere Menschen? . . . und bin ich es nicht auch jetzt noch? Freund Walden, mag es auch unweiblich klingen . . . in dieser Stunde drängt es mich, es Ihnen zu sagen daß Sie mir viel waren und bleiben werden bis zu meinem letzten Namenszug!"

Der Verwundete stöhnte auf. „Ich beschwöre Sie, Hermine gehen Sie!" ächzte er. „Ich kann Sie nicht so sprechen hören: gerade von Ihren Lippen tut es unsagbar wehe — ich weiß, Sie müssen mich verachten!"

„Wer spricht davon! Was wäre Neigung die nur im Sonnenschein gedeiht!" widersprach das Mädchen immer noch seine Hände in den ihrigen festhaltend. „Gerade weil ich in Ihrer Seele lese und wohl besser als die anderen alle, darum kam ich hierher — oder glauben Sie, ich wüßte es nicht, was in Ihnen vorgeht? Sie sind am Ende Ihrer Kraft, Sie wissen keinen Ausweg vor drohender Schande, darum wollen sie sterben . . . und falscher Stolz verschließt Ihre Lippen. Aber ist es männlich, Freund sich in ein Schicksal kampflos zu finden — ein Schicksal, das wenig eigene Verschuldung und viel äußerliches Zutun herbeigeführt hat? Ich denke besser von Ihnen, gewiß, ich weiß es so gut, wie alle Welt, daß Sie in der Irre sind. Nicht geziemt es mir, die Ursachen zu erforschen, wenn ich Sie auch zu kennen glaube. Doch von dem Mann, der mir nicht gleichgiltig geblieben ist, wie ich auch ihm nicht, darf ich Mannesmut bis zum letzten bitteren Ende erwarten. Lassen Sie mich Ihnen sagen, daß Ihre Annahme, ich verachte Sie wegen des Geschehnisses, ein Wahn ist — nur den feigen Schwächling, der davor zurückschreckt, die Folgen seiner Handlungsweise zu vertreten, müßte ich verachten. Von ihm geliebt worden zu sein, wäre bis Ende meiner Tage für mich untilgbare Schmach!"

Sie sprach so ernst und eindringlich, daß Walden nicht anders konnte: er mußte den Kopf nach ihr wenden. Doch als ihre Blicke sich begegneten, da stöhnte er wieder dumpf auf.

„Das sagen Sie — gerade Sie, Hermine!" brachte er dumpf hervor. „Sagt es Ihnen nicht das eigene Herz, daß ich schweige — weil — weil ich mich schäme — unendlich vor Ihnen schäme . . . und doch beim Ewigen! Ich bin nicht schlecht, wenigstens nicht in dem Maße, wie die Leute glauben!

Stolz und geehrt wollte ich vor Ihren Augen dastehen, sei es denn gesagt. Ich wußte, wie viele Neider ich hatte, die mir meine Erfolge mißgönnten. Darum wagte ich alles auf einer Karte, um Erfolg und Anerkennung an mich zu reißen — um vor Sie hintreten zu können, als ein ganzer Mann, Hermine!" fügte er erlöschend hinzu.

Dann, als sie nur mit enem guten Blicke zu ihm niederscharte, ohne zu antworten, fuhr er verzweifelt fort: „Kein Mensch kann ahnen, auch Sie nicht, was ich gelitten habe! Ohne es zu wollen, sah ich mich plötzlich in ein Meer von Schuld verstrickt . . . und da gab es keinen Ausweg. Das überwältigte mich . . . Verstand und Ueberzeugung ließen mich in Stich . . . Ich handelte wie ein unbedachter Knabe, suchte mich gewaltsam vor den Folgen einer unbedachten Tat zu schützen . . . und erreichte doch nur, daß ich mich immer hoffnungsloser verkettete . . Nun liege ich auf der Strecke und aus dem geachteten Mann von gestern ist der Schuft geworden, der keinem mehr in die Augen schauen kann. Ah! Wer mir das zuvor gesagt hätte, daß es so reißend schnell bergab mit mir gehen würde!"

„Das ist alles selbstquälerische Phantasterei!" unterbrach ihn Hermine voll herber Offenheit, die nur durch ihren sanften Blick gemildert wurde. „Was die Wahrheit auch sei, sie zu offenbaren sind Sie sich selbst, sind Sie mir schuldig . . . Soll ich nicht irre an Ihnen werden, so finden Sie den Mut zur Wahrheit, Freund . . . draußen wartet mein Vater. Daß er immer Ihr Freund war, wissen Sie — darf ich ihn rufen?"

Sie wartete die Antwort nicht ab, sondern schritt zur Tür und kehrte gleich darauf mit dem Rat an das Schmerzenslager des in großer Erregung Befindlichen zurück. Sie ließ sich wieder bei ihm nieder und faßte erneut seine Hände. „Nun erleichtern Sie Ihr Herz, Freund Walden" sagte sie in einem Tone klarer Bestimmtheit, „es sind Ihre besten Freunde, zu denen Sie sprechen."

(Fortsetzung folgt.)

vor der Hartung'schen Eisengießerei in der Wielefstraße grobe Ausschreitungen Ausständiger gegen Arbeitswillige statt, und Abend für Abend kommt es infolgedessen zu wüsten Szenen die am Montag- und Dienstagabend einen derartigen Umfang annahmen, daß ein starkes Polizeiaufgebot wiederholt mit der Waffe gegen die Ruhestörer vorgehen mußte. Eine große Zahl der Exzedenten wußte aber auf andere Weise zum Ziele zu gelangen. Sie überfielen die Arbeitswilligen, als diese ohne Schutz sich ihrer Wohnung genähert hatten, in der Fennstraße, in der Nähe der Fennbrücke. Mehrere der Angegriffenen wurden verwundet. Einer trug eine von einem Hammer herrührende große Wunde am Hinterkopf davon, ein anderer wurde zu Boden gerissen und mit den Füßen am Gesicht und am Leibe schwer verletzt.

— **Festlegung des Osterfestes.** Das preußische Kultusministerium beschäftigte sich neuerdings mit der Frage der Festlegung des Osterfestes. Wie man uns schreibt, steht das Ministerium der Festlegung nicht ablehnend gegenüber, vorausgesetzt, daß die verschiedenen christlichen Kirchen der Festlegung zustimmen.

— **Die Krankheit der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz.** Die Großherzogin Elisabeth von Mecklenburg-Strelitz, Prinzessin von Anhalt, weilt, wie wir mitteilten, in Jena, wo sie Heilung von einem Gemütsleiden erhofft. Die Großherzogin wurde am 7. September 1857 geboren und vermählte sich am 17. April 1877 zu Dessau mit dem jetzigen Großherzog Georg Adolf Friedrich. Die Großherzogin hat vier Kinder. Ihre älteste Tochter, die Herzogin Viktoria Marie, ist in Richmond mit George Jametel vermählt; die zweite Tochter Herzogin Jutta, heiratete den Erbprinzen Danilo von Montenegro. Der Ehe entsprossen ferner Erbgroßherzog Adolf Friedrich und der Herzog Karl Borwin.

— **Der Erleichterung des feldmarschmäßigen Infanteriegepäcks** wird den „Berl. N. Nachr.“ zufolge schon seit längerer Zeit seitens der Militärverwaltung große Aufmerksamkeit zugewandt. Ein darauf hinzielender, vor kurzem gegebener Erlaß des Kriegsministeriums enthält folgende Bestimmungen:

1. Anderweitige Unterbringung der dritten eisernen Portion. 2. Erleichterung des Tornisters. 3. Erleichterung des Mantels. 4. Verringerung und teilweise anderweitige Unterbringung der Putz- und Gewehrreinigungsmittel. 5. Fortfall von 80 Zeltausrüstungen bei jeder kriegsstarken Kompagnie. 6. Verweisung eines Teiles des Schanzzeugs oder des Fernsprechgeräts auf die Patronenwagen. 7. Entlastung der Packwagen, Ausnutzung des dadurch verfügbar werdenden Raumes zur Erleichterug der Truppe.

Aus dem Erlaß geht des weiteren hervor, daß die Einführung fahrbarer Feldküchen, die den Japanern in der Mandschurei so gute Dienste geleistet haben, auch im deutschen Heere bevorsteht. Auf diesen soll die dritte eiserne Portion der Kompagnien untergebracht werden, die bisher im Tornister getragen werden mußte. Die Erleichterung der Kompagniepackwagen im Kriege wird erreicht durch Fortfall des größten Teiles der Druckvorschriften und der Reservevorräte. Dadurch wird Platz geschaffen für 100 Mäntel oder 100 Zeltausrüstungen oder 20 gepackte Tornister, oder 115 Spaten, Beilpiken, Beile, oder 9000 Patronen, die schwächlichen oder schonungsbedürftigen Mannschaften der Kompagnie abgenommen werden könnten.

Rußland.

Petersburg, 18. März. Heute morgen fand hier ein Duell statt zwischen den Generalen Fock und Smirnow. Beide waren Angeklagte im Port Arthur-Prozeß. General Smirnow erhielt eine schwere Verwundung.

Frankreich.

Paris, 18. März. Das einer Fischerei-Gesellschaft im Hafen von Gascogne gehörige Schiff „Baleine“ mit einer Besatzung von 19 Mann, wurde am Kap Jubi von Mauren gekapert. Das Marineministerium beabsichtigt, zum Zwecke der Befreiung der gefangenen Matrosen ein Kriegsschiff nach Kap Jubi zu entsenden.

Paris, 18. März. Bei der gestern vollzogenen Ausweisung des Pfarrers von Villard-sur-Foron (Hochsavoyen) durch Gendarmerie wurden fünf Verhaftungen wegen Beleidigung der Gendarmen vorgenommen. Als die Gendarmen ihre Gefangenen abführen wollten, wurde die Sturmglocke geläutet und die Menge griff die Gendarmen mit Stöcken und Steinen an. Der Führer der Abteilung und sechs Gendarmen wurden verletzt. 22 weitere Personen wurden verhaftet.

Afrika

Kapstadt, 17. März. Premierminister Merriman hielt gestern eine Ansprache an die Wähler von Queenstown, in der er erklärte, er wolle bei der bevorstehenden Zollkonferenz das Zusammenschmelzen der südafrikanischen Staaten zu einem Staat mit nur einem Parlament nach dem Vorbild Kanadas befürworten. Die Errichtung eines Kultusministeriums sei unumgänglich notwendig. Der Schulbild der Eingeborenen würde besondere Aufmerksamkeit zugewendet und die Möglichkeit in Erwägung gezogen, ihnen den Unterricht in ihrer Muttersprache zu erteilen.

Tanger, 17. März. Nach französischen Berichten hielt d'Amade an der äußersten Grenze des Schaujagebietes eine Truppenrevue ab. In seiner Ansprache forderte er die Truppen auf, so laut, daß die Gegner es hören und das Echo bis Paris dringen solle, zu rufen: „Für Frankreich en avant, für den Präsidenten der Republik en avant, für die gefallenen Kameraden en avant!“

Tanger, 18. März. Aus Settat wird vom 17. d. M. gemeldet, General d'Amade habe sein Lager gestern früh verlassen, um sich nach Settat zu begeben. Die Truppen zogen mit klingendem Spiel in Settat ein. Am Nachmittag traf Houel, begleitet von vier Franzosen und einem Italiener, im Hauptquartier ein. Sie kamen von Muley Hafid, um dessen Vorschläge zu wiederholen. Hafid forderte, Frankreich solle seinen Vormarsch auf Rabat gestatten, wo er seinen Bruder aufs Haupt schlagen wolle. Unter dieser Bedingung verbürge er sich für die volle Beruhigung der Schaujastämme und für die Anerkennung aller von Abdul Asis eingegangenen Verpflichtungen. Außerdem forderte er Zurückziehung der französischen Truppen. Die Gesandten Muley Hafid's wurden vom General d'Amade empfangen und gebeten, ihr Lager außerhalb der französischen Truppen aufzuschlagen. Die Truppen marschierten mittags von Settat ab.

Amerika.

Washington, 18. März. Wie aus Port-au-Prince gemeldet wird, wurde am Montag abend der Sekretär der deutschen Gesandtschaft, Hofrat Hertzberg, von einer Menge erregter Neger, die Drohungen gegen ihn ausstießen, umzingelt. Herr Hertzberg, der auf dem Wege nach dem Kai war, um an Bord des englischen Kreuzers „Indefatigable“ einen Besuch abzustatten, hatte große Mühe, sich der Angreifer zu erwehren, doch gelang es ihm schließlich, durch energische Haltung gegenüber dem feigen Haufen das Schiff zu erreichen. Die deutsche Gesandtschaft rechnet ebenso wie die übrigen fremden Vertreter noch immer mit einem Angriff der Haitianer Es ist eine Verabredung getroffen, daß in einem solchen Falle durch Abfeuern von Raketen die Mannschaft des Kreuzers „Bremen“ zur schleunigen Hilfeleistung herbeigerufen werde.

Australien.

Melbourne, 17. März. (Australien u. die Vereinigten Staaten.) Bei einem Bankett aus Anlaß des irischen Nationalfestes bezeichnete gestern Fisher, der Führer der Arbeiter im Bundesparlament, die Einladung der amerikanischen Flotte als einen staatsmännischen Akt Deakins. Amerika und Australien müßten im südlichen Pacific stets zusammengehen, sobald der weißen Rasse Gefahr drohe. Das zwischen Australien und Amerika gelegene Neuseeland müßte sich des Schutzes beider Länder erfreuen, dann wäre sein Geschick gesichert. Der Besuch der amerikanischen Flotte bedeute mehr als einen Akt der Höflichkeit, er sei der Beginn des klaren Einvernehmens mit einer mächtigen Nation, die mit Australien verwandt sei in ihren nationalen Gedanken und in ihren Zielen.

Tages-Neuigkeiten.

Frankfurt a. M., 17. März. Vor 1¼ Jahren verschwand aus einem von der Bahnpost Emmerich-Köln für Frankfurt gefertigten Briefbeutel das Einschreibbund. Es enthielt Einschreibbriefe mit einem Gesamtbarbetrage von 50000 M, sonstige wichtige Papiere und Schecks. Wohin das Einschreibbund gekommen war, war nicht aufzuklären. Jetzt ist es gelungen, den Dieb in der Person des hier beschäftigten Postboten Hartwig, welcher durch große Geldausgaben die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, zu stellen. In seiner Wohnung wurden die wichtigen Papiere und Schecks außerdem noch 8000 M bares Geld vorgefunden.

Meiningen, 18. März. Wie das Hofmarschallamt mitteilt, ist der Versuch mißglückt, Vorstellungen der Mitglieder des Hoftheaters auf einer provisorischen Bühne in Meiningen einzurichten. Der Wiederaufbau und die Eröffnung des neuen Meininger Hoftheaters wird sich vor Herbst 1909 schwerlich ermöglichen lassen. Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha hat dem Herzog von Meiningen das Hoftheater in Gotha für die Zeit vom 15. Oktober bis 31. Dezember dieses Jahres, und as Hoftheater in Koburg für die Zeit vom 15. Januar bis Ostern 1909 zur Verfügung gestellt.

Erpressungen gegen einen Herzog. Erpressungen gegen den Herzog Franz Josef in Bayern kamen in einer Verhandlung zur Sprache, die am Montag vor der Strafkammer des Landgerichts in Eichstädt stattfand. Angeklagt waren der Bauer Johann Hofmaier aus Dorndorf (Niederbayern) und Genossen. Am Sonntag, den 4. August, fuhr der Herzog mit seinem Automobil, das er selbst lenkte, von München in seine Garnisonstadt Bamberg, wo er als Leutnant im 1. Ulanenregiment steht. In einem Walde bei Dorndorf kam dem Automobil abends gegen 8 Uhr ein Bauernfuhrwerk entgegen, besetzt mit einem Bauern und einer Bäuerin. Der Bauer bemerkte das mit mäßiger Geschwindigkeit heranfahrende Automobil, sprang vom Bock und riß das Pferd ganz unnötig in den Straßengraben Noch bevor er in gleiche Höhe mit dem Fuhrwerk kam, hatte auch der Herzog angehalten. Der angetrunkene Bauer riß aber solange an dem Pferde herum, bis er zu Boden fiel und am Kopfe leicht vom Pferde verletzt wurde. Herzog Franz Josef wollte dem Bauern mit seinem Verbandszeug hilfreich beistehen, doch wurde seine Hilfe mit rohem Schimpfen abgelehnt. Inzwischen waren noch zwei radfahrende Bauernburschen hinzugekommen, die sich auf die Seite des Bauern stellten und verlangten, daß sofort zur nächsten Ortschaft gefahren werde. Der Bauer entfernte sich aber dann mit dem einen Radfahrer, während der andere Radler und die Bäuerin das Weiterfahren des Automobils verhinderten. Bald darauf kamen aus dem Orte Graupendorf etwa 25 bis 30 Bauern, die das Automobil umlagerten, und vom Orte her kam der Angeklagte Hofmaier mit einer weiteren gleichgroßen Schar. Anscheinend war das ganze Dorf mobil gemacht. Die Bauern wüteten und schimpften auf die Automobilfahrer. Die Situation wurde immer bedrohlicher, u. der Herzog wurde gezwungen, das Automobil zu verlassen. Die Bauern verlangten die sofortige Zahlung von 120 M als Abfindung. Man zwang den Herzog sogar, nach dem Diktate des Bauern Hofmaier auf einer Visitenkarte niederzuschreiben, daß er sich verpflichte, den Betrag von 120 M innerhalb fünf Tagen an ihn zu senden. Um endlich abfahren zu können — es waren inzwischen schon zwei Stunden vergangen — unterschrieb der Herzog. Angesichts dieser Nachgiebigkeit wurden die Bauern noch üppiger in ihren Forderungen. Und als der Chauffeur anzukurbeln begann, stießen sie ihn zurück mit den Worten: „Wenn Ihr nicht mehr gebt, könnt Ihr stehen bleiben bis morgen früh.“ Hiernach versprach der Herzog, 150 M zu senden. Abfahren konnte der Herzog aber noch immer nicht, denn jetzt verlangten die Bauern „Zeugengebühren“. Um endlich freie Bahn zu haben, mußte der Herzog 40 M in bar zahlen. Am folgenden Tage wurde vom Herzog Anzeige erstattet, und auch dem Prinzregenten wurde der Vorfall mitgeteilt. Die Angeklagten wurden zu 4 3 und 2 Monaten bezw. 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Bestrafte Sensationsgier. Der „Kampf um Hau“, der schon zu mehreren Klagen des Frl. Olga Molitor geführt hat, hat auch zu einer solchen Veranlassung gegeben, die den verantwortlichen Redakteur Martin Schmidt vor die 7. Strafkammer des Landgerichts Berlin 1 führte. Die Nebenklägerin Frl. Olga Molitor war durch Erkrankung am Erscheinen vor Gericht verhindert, sie wurde durch Rechtsanwalt Dr. von Pannwitz-München vertreten. Vor Eintritt in die Verhandlung beantragte Staatsanwalt Dr. Rasch den Ausschluß der Oeffentlichkeit. Rechtsanwalt Dr. von Pannwitz meinte, daß ein solcher Ausschluß keinen besonderen Zweck habe, da die beiden Artikel, deretwegen der Angeklagte auf Grund der §§ 185 und 186 unter Anklage gestellt sei, seinerzeit von Hunderttausenden gelesen worden seien. Der Angeklagte wurde wegen zweier Artikel zur Verantwortung gezogen, die er im August vorigen Jahres in der „Berliner Morgenpost“ über die Affäre Hau längere Zeit nach dessen Verurteilung und nach dem Zwischenfall mit Herrn von Lindenau auf Grund telephonischer Berichte aus Karlsruhe veröffentlicht hatte. Es handelt sich um Interviews, die ein nach Karlsruhe entsandter Spezialkorrespondent mit dem Staatsanwalt Dr. Bleicher und dem Verteidiger Dr. Dietz an Ort und Stelle gehabt hatte. Durch den Inhalt dieser Artikel fühlt sich Frl. Molitor schwer beleidigt, insbesondere über einige Stellen, in welchen angedeutet wurde, daß Frl. M. in einem recht engen intimen Verhältnis zu ihrem Schwager Hau gestanden habe, daß sie sehr sexuell veranlagt sei und sich in einem rabiaten Zustande befunden habe. Eine Beleidigung wurde ferner in den Betrachtungen des zweiten Artikels gefunden, worin Erörterungen über den Befund der Schußwunden angestellt wurden, die zu dem Schlusse führten, daß Hau als Täter ausscheiden und der Schuß auf Frau Molitor aus einer Entfernung von wenigen Zentimetern abgegeben sein müsse. Der Angeklagte nahm für sich den § 21 des Preßgesetzes in Anspruch, indem er behauptete, daß die Artikel ohne sein Zutun und ohne seine Kenntnis in die Zeitung gekommen seien, da er wegen heftiger Erkrankung nicht in der Redaktion sein konnte. Er trat hierfür Beweis durch Berufung auf den Arzt Dr. A. Bernstein und seine Redaktionskollegen an, die seine Behauptung bestätigten. Das Gericht hielt den Nachweis, daß der Angeklagte von den Artikeln keine Kenntnis gehabt habe, nach den in der Beweisaufnahme hervorgetretenen Momenten nicht für erbracht. Die beiden Artikel enthalten die unerhörtesten Beleidigungen gegen eine junge Dame; auf der anderen Seite sei die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten zu berücksichtigen. Die von dem Staatsanwalt beantragte Strafe habe der Gerichtshof für angemessen erachtet und den Angeklagten daher zu neun Monaten Gefängnis verurteilt Außerdem wurde auf Vernichtung der Platten und Formen erkannt und der Nebenklägerin die Publikationsbefugnis in der „Berliner Morgenpost“, dem „Berl. Tageblatt“, der „Vossischen Zeitung“, „Nationalzeitung“, dem „Lokalanzeiger“, ferner in der „Frankfurter Zeitung“, in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ und in der „Karlsruher Zeitung“ zugesprochen. Die Kosten des Verfahrens, einschließlich der der Nebenklägerin entstandenen Auslagen wurden dem Angeklagten auferlegt.

Die Harden-Affäre. Die „Leipz. Neueste Nachr.“ lassen sich aus Berlin melden: „Während das Reichsgericht über die Revision des Moltke-Hardenprozesses noch nicht entschieden hat, sind die Vorbereitungen zu seinem anderen Prozeß im Gange. Ob es aber auch zu einer Verhandlung in Sachen Eulenburg wider Harden kommen wird, erscheint fraglich. Fürst Eulenburg hatte seinem Strafantrag zwei durch die Presse gegangene Aeußerungen Hardens aus dem Schöffengerichtsprozeß zugrunde gelegt. Der Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel ließ zur verantwortlichen Vernehmung diese Bezichtigungen dem Beschuldigten Harden zugehen und ersuchte ihn um Auskunft auf Grund des Stenogramms, das er ja während der Verhandlung hat aufnehmen lassen. Harden sandte dieses Stenogramm, dessen Richtigkeit d. Stenographen nötigenfalls beeiden müssen, an den Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel mit der Erklärung ein, die inkriminierten Stellen fänden sich darin nicht, und seien ihm auch nicht bewußt. Als Harden dann vor etwa 14 Tagen sich von seiner langwierigen Influenza wiederhergestellt fühlte, galt seine erste Ausfahrt einem Besuch des Oberstaatsanwalts Dr. Isenbiel, den er nach der weiteren Entwickelung der Strafsache Eulenburg wider Harden befragte. Werde die Hauptverhandlung nicht eröffnet, so werde er, Harden, eine Klärung der Affäre dadurch erzwingen, daß er gegen den Fürsten Eulenburg eine Anzeige wegen Meineid. erstatte. Gleichzeitig hat Harden auch gegen den Grafen Moltke neues Material gesammelt; darüber kursieren ganz abenteuerliche Gerüchte, die wir der Widergabe nicht für wert halten. Ernsthafter würde von der Kgl. Staatsanwaltschaft die Bezichtigung gegen Eulenburg und die Androhung einer Meineidsanzeige genommen. Bei Eröffnung einer Hauptverhandlung gegen den Fürsten aus einem solchen Grunde, also in dem Falle, daß er sich als „hinreichend verdächtig“ erweise, würde natürlich ein Verfahren gegen Harden zu vertagen sein, sofern ihm ein Strafantrag Eulenburg zugrunde liegt. Der Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel hat daher pflichtmäßig, soweit es auf Grund der Hardenschen Andeutungen möglich ist, Erhebungen in der Sache anstellen müssen, die aber bis jetzt ergebnislos verlaufen sein sollen. Weder gegen Eulenburg, noch gegen Moltke läge beim Polizeipräsidium oder an anderer Stelle hinreichendes Verdachtsmaterial vor.“

Stadt und Land.

Detmold, 19. März.

* **Hofnachricht.** Gestern abend 7 Uhr fand im Schloß Diner zu 20 Gedecken statt. An der Tafel nahmen, außer den höchsten Herrschaften, teil: der Kgl. preuß. Gesandte v. Bülow u. Gemahlin, Se. Exzellenz der Staatsminister Frhr. v. Gevekot und Gemahlin, Generalleutnant von Unruh und Gemahlin, Kammerdirektor Wasserfall und Gemahlin, Oberst a. D. Winterberger und Gemahlin; ferner Generalleutnant v. Beck aus Minden, Regementskommandeur von Hopffgarten-Heidler Brigadeadjutant Hauptmann v. Götze; vom Hofstaat: Hofmarschall Graf Rittberg, die Hofdame Frl. v. Schlichting, Kammerherr von Keudell, Flügeladjutant von Dewall und Ordonnanzoffizier Frhr. v. Fürstenberg.

* **Der Landtag** hielt gestern Vormittag eine kurze Sitzung ab und begab sich nachmittags nach Lemgo zur Besichtigung der Heilanstalt Lindenhaus. Am Bahnhof Lemgo wurden die Herren mit Wagen abgeholt. In der Anstalt wurden sie durch den Direktor Herrn Dr. Alter empfangen, bewirtet und dann nach Entrup geleitet, zur Besichtigung der landwirtschaftlichen Abteilung. Darauf fand die eingehende Besichtigung der Anstalt statt. — Heute soll die Konservative Erklärung zu der Wahlrechtsfrage abgegeben werden. Eine größere Debatte wird sich hieran heute wohl noch nicht knüpfen; die wird später stattfinden, nachdem die übrigen Abgeordneten zu der Erklärung Stellung genommen haben.

* **Personalien.** Oberpostassistent Copei in Lage ist zum 1. April als Telegraphen-Bauführer nach Warburg versetzt. — Der Vizefeldwebel H. Wehrmann von der 11. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 55 ist zum Postamt Lage einberufen.

* **Das Konsistorium** richtet an die Schulvorstände des Landes folgende Bekanntmachung: Es diene den Schulvorständen derjenigen Schulen, an welchen in einzelnen Klassen bisher Vertretungsunterricht gegeben wurde zur vorläufigen Nachricht, daß wegen Wiederbesetzung sämtlicher Nebenlehrerstellen zum 1. April d. J. mit der Aufstellung der Stunden- und Lehrpläne gewartet werden möge, bis die zu Nebenlehrern berufenen Seminaristen in den betreffenden Gemeinden ihr Amt angetreten haben.

* **Der Staatsanwalt** macht bekannt: Es wird um Ermittelung des Aufenthaltes des praktischen Arztes Dr. W. Kozielski, früher Hülfsarzt in der Heil- u. Pflegeanstalt Lindenhaus bei Brake in Lippe und Nachricht hierher zu J. 136-08 ersucht. Richterlicher Haftbefehl liegt nicht vor. Kozielski ist des Betruges verdächtig.

* **Benefiz Günther.** Wir verweisen auf die morgige Aufführung der Operette „Orpheus in der Unterwelt“, als Benefizvorstellung für Herrn B. Günther, besonders hin. Es ist eine seit langer Zeit von unserem Publikum gern erfüllte Ehrenpflicht, an Günther's Ehrenabend das Theater zu besuchen. Ist doch Herr Günther neben Frau Ziebe das älteste Mitglied unserer Bühne. Während er uns in früheren Jahren durch seine Schauspielkunst erfreute, nimmt ihn jetzt sein Beruf als Sekretär und Kassierer so in Anspruch, daß er nicht mehr dazu kommt, die Bretter zu betreten. Aber gerade in seiner Tätigkeit steht er mit dem Publikum in täglicher Berührung und hat sich durch seine immer gleichbleibende Freundlichkeit, Gefälligkeit und Dienstbereitschaft die Zuneigung und das Wohlwollen des Publikums in höchstem Maße erworben. Gerade in diesem Jahre war sein Amt kein leichtes, aber selbst der stürmischsten Angriffe während der Kassenstunden, die der „Lustigen Witwe“ vorausgingen, hat er sich mit seiner freundlichen Ruhe und seiner von Rang und Stand unbeeinflußten Gerechtigkeit zu erwehren gewußt. Ein volles Haus wird ihm morgen den Dank der Theaterbesucher zum Ausdruck bringen. Die Auswahl der famosen Operette „Orpheus in der Unterwelt“ mit der entzückenden Offenbach'schen Musik, läßt uns um so freudiger dem Beneficiaten unsere Dankesschuld abtragen.

* **Das lippische Gauturnfest,** welches am Sonntag, den 5. Juli, hier stattfindet, wird, wie gestern abend endgiltig beschlossen wurde, in den Anlagen des Falkenkruges abgehalten.

* **Der Detmolder Männerchor** hat beschlossen, demnächst sein erstes Konzert zum Besten des zu erbauenden Bandeldenkmals zu veranstalten.

* **In den Teutoburger Wald** hat der Frühling seinen Einzug zwar noch nicht gehalten, aber die Touristen rüsten sich schon zu Wanderungen in unseren Wäldern. Aus Hannover wird berichtet: Schüler-Ferienwanderungen. Vom Hannoverschen Touristenverein sind für Schüler der Oberklassen höherer Lehranstalten Hannovers zwei je achttägige Wanderungen für die Osterferien in Aussicht genommen, die eine nach dem Teutoburger Walde und der Weser bis Göttingen, die andere nach den schönsten Teilen des Harzes. Die Schüler wandern in Gruppen von etwa fünf Mann unter Führung erfahrener Genossen. Die Kosten für Fahrt, Verpflegung und Nachtlager (warmes Abendessen und Bett) werden 24 M für die erste und 30 M für die zweite Reise nicht übersteigen. Die erste Reise wird außerdem in einer größeren Teilnehmerzahl unter Führung des Turnlehrers Lüffing unternommen, und werden die Kosten hierfür bei einfachster Uebernachtung in Massenquartieren etwa 2 M pro Tag betragen.

* **Fürstliches Theater.** Alle Theaterfreunde seien auf die am Freitag stattfindende Aufführung der famosen Offenbach'schen Operette „Orpheus in der Unterwelt“, welche hier seit 10 Jahren nicht mehr gegeben wurde, nochmals angelegentlichst aufmerksam gemacht. Der langjährige Bureauvorsteher und Kassierer unserer Bühne, Herr Bernhard Günther hat dieses vortreffliche musikalische Werk zu seinem Benefiz gewählt, und wenn wir erwähnen, daß fast das gesamte Opern- und Schauspielpersonal mitwirkt, und Herr Intendanzrat Berthold auf die Einstudierung besondere Sorgfalt verwendet hat, so darf man einem recht genußreichen Theaterabend entgegensehen. Der Sonntag bringt vielfachen Wünschen nachkommend eine nochmalige Aufführung von Lehars Operette „Die lustige Witwe“.

(Weitere lokale Nachrichten siehe unter Letzte Nachrichten.)

=l= **Salzuflen,** 19. März. Schöffengerichtssitzung vom 18. März. An der heutigen öffentlichen Sitzung des Schöffengerichts nahmen als Schöffen teil die Herren: Landwirt Meier zu Holzhausen und Landwirt Reese zu Grastrup. Es wurde verhandelt: 1. In der Strafsache gegen den jugendlichen Knecht W. aus Hagen wegen Diebstahls einer Peitsche. Das Schöffengericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Tage. 2. Der Maurermeister Heinrich D. zu Salzuflen war vom Magistrat daselbst wegen Ausführung eines Baues ohne polizeiliche Genehmigung in eine Geldstrafe von 20 Mark genommen. Hiergegen hatte derselbe gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Schöffengericht verwarf heute den Einspruch und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 20 Mark event. 4 Tagen Haft. 3. Wegen Diebstahls stand der Kohlenhändler Gustav B. aus Schötmar unter Anklage. Er wurde kostenlos freigesprochen. 4. Der Müllergeselle August B. aus Sorsum, früher zu Heerse, hatte sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Das Urteil lautete unter Annahme mildernder Umstände auf eine Geldstrafe von 10 Mark eventuell 2 Tagen Gefängnis.

=l= **Salzuflen,** 19. März. Der gestrige Viehmarkt war von Vorstentieren recht zahlreich beschickt. Die Preise für 6—8 Wochen alte Ferkeln betrugen 16—18 Mark, für Stangen 35—40 Mark und für nicht tragende Sauen 60—75 Mark. Der Handel ging sehr flau, da nur wenige Kauflustige erschienen waren.

* **Schötmar,** 19. März. Am Freitag, den 20. cr., findet die Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins im Hotel Korf, abends 8½ Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Bericht über das Geschäftsjahr 1907 2. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz; 3. Genehmigung der Verteilung des Reingewinns u. Festsetzung der Dividende, sowie die dem Vorstande zu erteilende Entlastung. 4. Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder gemäß § 18 d. Statuts; 5. Verschiedenes. In Anbetracht der wichtigen Punkte ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, recht pünktlich zu erscheinen.

=o= **Schötmar,** 19. März. Am nächsten Sonntag, den 22. d. M. werden im Hauptgottesdienst die Konfirmanden des 1. Pfarrbezirks (24 Mädchen und 36 Knaben) geprüft, in der Frühkirche die des 2. Pfarrbezirks (20 Mädchen und 17 Knaben.

=§= **Schötmar,** 19. März. Wie schon mitgeteilt, findet am Freitag, den 20. d. M., abends 8½ Uhr, im Saale des Tivoli ein Vortrag des Kapitänleutnant von Veltheim statt, über die Entwickelung der deutschen Kriegsmarine unter Erläuterung durch Lichtbilder. Ein reger Besuch ist erwünscht und darf bei dem aktuellen Thema auch erwartet werden.

=t= **Schötmar,** 19. März. Eine Sitzung des Gemeindeausschusses findet heute, Donnerstag, abend 8 Uhr im Hotel Brüggemann statt. Tagesordnung: 1. Prüfung und Festsetzung des Voranschlages zur Gemeinderechnung für 1908-1909. 2. Beschluß über Antrag Voß, Gasanschluß betr. 3. Festlegung der für 1908-1909 zu erhebenden Wassergeldsätze. 4. Verschiedenes.

=g= **Blomberg,** 17. März. (Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung d. Schöffengerichts, an welcher der Kaufmann Nagel in Lothe und der Uhrmacher Sauerländer in Blomberg als Schöffen teilnahmen, kamen folgende Sachen zur Verhandlung: 1) Der Maurer Hermann H. aus Eberswalde war angeklagt, am 25. Februar 1908 in Blomberg gebettelt zu haben und erhielt dafür 3 Wochen Haft. 2) Der Knecht Heinrich M. aus Wörderfeld hatte am 29. Dezbr. 1907 den Förster Kennecke in Sabbenhausen hinterlistig überfallen und mit einem Gehstocke mißhandelt. Das Urteil lautete auf 2 Wochen Gefängnis. Der Ziegler S. aus Sabbenhausen, welcher den Knecht zu der Mißhandlung des Försters Knnecke bestimmt hatte, wurde zu einer Geldstrafe von 75 Mk. eventuell zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen verurteilt. 3) Eine Anklage wegen Hausfriedensbruchs und Mißhandlung führte die Ehefrau des Landwirts in Henkenbrink auf die Anklagebank. Die Angeklagte hatte am 4. Dezember 1907 in dem Hause des Schmiedes Hautop in Elbrinxen ohne Befugnis verweilt und sich auf Aufforderung des Berechtigten nicht entfernt. Sie muß hierfür eine Geldstrafe von 15 Mark bezahlen. Wegen der ihr zur Last gelegten Mißhandlung wurde sie für straffrei erklärt. 4) Dem Lehrer St. in Lothe wurde zur Last gelegt, im Frühjahr, Sommer und Herbst 1907 durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung von Schülerinnen dadurch verursacht zu haben, indem er bei Züchtigung der Kinder die Aufmerksamkeit nicht beobachtete, wozu er als Lehrer verpflichtet war. Das Gericht nahm 3 einzelne Straffälle an und verurteilte den Angeklagten in jedem Falle zu einer Geldstrafe von 10 Mk. 5) Am 6. November 1907 hatten die Knechte Hermann und Georg B. und der Landwirt Ernst K. abs Eschenbruch den Arbeiter August Schlüter aus Lügde wegen eines von diesem verübten Diebstahls ergriffen und ihn gezüchtigt. Sie waren deshalb wegen Körperverletzung angeklagt und wurden in eine Geldstrafe von 5 Mk. event. 1 Tag Gefängnis genommen. 6) Die Privatklagesache des Zieglers Heinrich Sch. in Lothe gegen die Ehefrau des Landwirts Sch. daselbest endete mit einem unter den Parteien abgeschlossenen Vergleiche. 7) Der Kaufmann W. in Donop hatte gegen eine polizeiliche Strafverfügung, durch welche er wegen Verkaufs von Fasanenhennen während der Schonzeit mit 4 Mk. bestraft war, gerichtliche Entscheidung beantragt und erreichte heute kostenlose Freisprechung, da ihm nichts Strafbares nachgewiesen werden konnte. 8) In einer Holzdiebstahlssache wurde die Verhandlung vertagt.

* **Haustenbeck,** 18. März. Durch die anhaltende kalte Witterung sind die Imker schwer geschädigt, so sind hier bereits 113 Bienenstöcke eingegangen. Schon in den wärmeren Tagen des Februars schwärmten die Bienen aus und kommen jetzt wegen der anhaltenden Kälte mit dem Futter zu kurz. Das Ergebnis von jahrelanger Pflege wird, wenn nicht bald wärmere Witterung eintritt, verloren sein.

* **Augustdorf,** 17. März. Bei dem Verkauf der alten Schule mit ca. 1¼ Scheffelsaat Hofraum gab das Höchstgebot mit 3400 M Herr Ziegelmeister Adolf Brüelheide ab.

=g= **Humfeld,** 18. März. Der hiesige Gesangverein „Teutonia“ beabsichtigt sein diesjähriges Stiftungsfest am Sonnabend, den 21. März d. J. im Saale des Gastwirts Nagel hierselbst zu feiern. Nach der uns bekannt gewordenen Festordnung wird schon um 6 Uhr abends mit dem Konzert, Gesangsvorträgen und Deklamation begonnen, denen sich etwa gegen 9 Uhr ein gemütliches Tanzkränzchen anschließen wird.

=a= **Almena,** 18. März. Ein liturgischer Gottesdienst findet am nächsten Sonntag nachmittag 4 Uhr in hiesiger Kirche statt, veranstaltet vom Kirchenchor.

* **Heidelbeck,** 18. März. Am Freitag abend fand im Schullokale die diesjährige ordentliche Generalversammlung des hiesigen Schweineversicherungsvereins e. G. statt. Nach Eröffnung derselben gab der Vorsitzende zunächst einen Ueberblick über das abgelaufene Geschäftsjahr. Von 80 Mitgliedern waren 414 Schweine im Werte von 21 114 Mark versichert. Der Einnahme von 382,05 Mk. stand eine Ausgabe von 259,08 Mk. gegenüber., sodaß ein Ueberschuß von 122,97 Mk. verblieb. Von dem Ueberschuß sollen 100 Mark dem Reservefonds zugeführt und 22,97 als Kassenbestand auf das neue Geschäftsjahr übernommen werden. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt 587,37 Mk. Nach der Beratung über die Anstellung eines besonderen Trichinenbeschauers und der Besprechung einiger anderer Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

=g= **Schwalenberg,** 18. März. (Vortrag.) Am nächsten Sonntag, abends 7 Uhr wird hier im Röhne'schen Saale ein Lichtbilder-Vortrag über die Entwickelung der deutschen Kriegsflotte gehalten werden, und zwar von Kapitänleutnant von Veltheim aus Berlin. Der genannte Herr ist rühmlichst bekannt, weil er in vielen größeren Städten Deutschlands Vorträge übenr die Angelegenheiten der deutschen Flottenvereine gehalten hat. Lichtbilder aus der Entwickelung der deutschen Flotte werden den Vortrag beleben u. gewiß das größte Interesse bei jedermann erregen. Es wird wohl so bald nicht wieder vorkommen, daß wir hier in Schwalenberg einen derartig berühmten Vortragsredner hören werden und zwar über ein so interessantes, das allgemeine Interesse des ganzen deutschen Volkes berührende Thema. Es ist daher anzunehmen, daß auch von außerhalb der Vortrag zahlreich besucht werden wird und auch entfernter Wohnende diese Gelegenheit benutzen werden, dem Lichtbilder-Vortrag beizuwohnen. Eintrittsgeld wird nicht gehoben, um jedermann den Besuch zu ermöglichen.

Aus der Nachbarschaft.

* **Arnsberg,** 17. März. Zwischen den Stationen Bestwig und Olsberg wurde heute morgen der Streckenwärter Fabri aus Bigge von einem Zuge zermalmt aufgefunden.

* **Heepen,** 18. März. Einen schnellen Tod fand gestern der 18jährige Knecht des Kolons Brandt in Eutorf bei Neuenkirchen. Er sollte eine Fuhre Stroh nach Bielefeld bringen. In der Nähe der Maßmann'schen Wirtschaft scheint er bei dem Bemühen, die Pferde zurückzuhalten, unter den schwer beladenen Wagen geraten zu sein. Der Tod trat kurz darauf ein.

* **Steinbergen,** 18. März. (Besitzwechsel.) Das in hiesigenr Gegend sowie in den weitesten Touristenkreisen gut bekannte Wolbrecht'sche Hotel ging durch Kauf in den Besitz eines Herrn aus Hannover über. Als Kaufpreis werden 110 000 Mark genannt. Das Hotel war über 100 Jahre in dem Besitz der Familie Wolbrecht, und haben es die jeweiligen Besitzer stets verstanden, den guten Ruf des Hotels bis auf den heutigen Tag zu erhalten und zu festigen. Die Uebernahme findet am 1. Mai statt.

* **Dortmund,** 17. März. Der 20jährige Arbeiter Anton Folschinski, der auf der Union beschäftigt war, setzte sich heute nacht auf einen Schlackenwagen. Eine Rangiermaschine stieß mit dem Wagen zusammen. Dabei erlitt Folschinski tötliche Verletzungen.

* **Dortmund,** 17. März. Erfroren aufgefunden wurde heute morgen auf der Ziegelei Wiese in Körne der Bau-

arbeiter Eduard John. Der Verunglückte hatte sich auf dem Ziegelbrand zum Schlafen niedergelegt.

* **Münster**, 17. März. Aus Anlaß der Eröffnung des westfälischen Landesmuseums hat die philosophische Fakultät der westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster einige Ehrenpromotionen vorgenommen. Sie ging dabei von der Erwägung aus, daß von dem neuen Museum lebhafte Anregung in künstlerischer und wissenschaftlicher Beziehung geboten werde und deshalb die Universität alle Veranlassung habe, ihren Dank für diese Unterstützung in ihren eigenen Bestrebungen zum Ausdruck kommen zu lassen. Zu Ehrendoktoren wurden ernannt aus der Provinzialvertretung: denr Landeshauptmann Hammerschmidt, der Vorsitzende des Provinzialausschusses, Exzellenz Frhr. Ignaz v. Landsberg und Oberbürgermeister Schmieding-Dortmund; als hervorragende Forscher auf dem Gebiete der westfälischen Kunstgeschichte W. Effmann-Bonn und G. Humann-Aachen, und der bedeutendste der heutigen Künstler, Max Klinger, der auch eine wissenschaftliche Schrift über die Technik der Materie geschrieben hat.

Vermischte Nachrichten.

Das erste Automobil in Jerusalem. Unter dem Zusammenstrom aufgeregter Volksmassen fuhr am 13. März das erste Auto, das man in Jerusalem gesehen hat in die Stadt ein. Der Motor kam von Haifa. Er wurde von seinem Eigentümer dem Amerikaner Glidden, gefahren, der seit 1901 die Welt bereist. Herr Glidden mußte, ehe er die Türkei bereisen durfte, eine besondere Erlaubnis des Sultans erwirken.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Salzuflen. — Monat Februar.

Geburten: Ein Knabe dem Holzwärter Fritz Sudbrake, dem Postschaffner August Krüger. — Ein Mädchen dem Malermeister August Hollmann, dem Dachdeckermeister Ernst Jünemann, dem Bahnarbeiter August Vogler, dem Kolon Friedrich Becker, dem Ziegler August Böger, dem Zimmermann Hermann Krüger, dem Fahrradhändler Fritz Twistel.

Sterbefälle. Kind Elisabeth Gerlach, 4 Tage; Kind Albert Stölting, 2 Jahr 4 Mon.; Ehefrau Konradine Stratemann, geb. Nollcklocke, 66 Jahr 11 Mon.; Kind Martha Scheiper, 10 Mon.; Invalide Heinrich Knaupmeier, 59 Jahr; Witwe Pauline Bröter, geb. Schäfer, 66 Jahr 3 Mon.; Fabrikarbeiter Fritz Pottharst aus Schötmar, 16 Jahr 3 Mon.; Kind Rudolf Bröker, 2 Jahr 1 Mon.; Rentner Gustav Bollmann, 56 Jahr 2 Mon.

Eheschließungen: Knecht Heinrich Hiltergerke und Dienstmagd Pauline Peterjohann; Sattler Otto Mensching und die Haustochter Johanne Schnre; Salinenarbeiter Wilh. Witte und Näherin Friederike Diekmann; Fabrikarbeiter Theodor Klomek und Fabrikarbeiterin Wilhelmine Stoppel.

Sprechsaal.

Die Anregung im Landtag betr. Umwandlung des Lemgoer Gymnasiums in eine Oberrealschule ist von vielen Eltern, deren Kinder Realschulen und sonstige lateinlose Schulen besuchen, mit Freuden begrüßt worden. Sollte sich die Stadt Lemgo gegen diesen Vorschlag sträuben, so wäre die Errichtung einer Oberrealschule in Detmold, Lage oder Salzuflen wünschenswert und würden die genannten Städte wohl gerne bereit sein, größere Opfer dafür zu bringen. Da gegenwärtig eine Oberrealschule in Lippe nicht besteht, so müssen die jungen Leute außer Landes gehen, um ihre Ausbildung zu beendigen. Dies ist für die Eltern mit großen Kosten verbunden und dem Lande geht dies Kapital verloren. Daß die Errichtung von Oberrealschulen zeitgemäß und ein Bedürfnis ist, wird wohl schon genügend dadurch bewiesen, daß alle größeren Städte derartige Lehranstalten errichten. In unserer nächsten Nähe entstehen Oberrealschulen in Hameln, Minden, Bielefeld und Hamm; während in Cassel bereits die zweite errichtet wird. Wenn hier im Lande von allen beteiligten Kreisen der Sache wirklich Interesse entgegengebracht wird, so dürfte der Kostenpunkt wohl kaum ins Gewicht fallen; handelt es sich bei dem Ausbau der Realschulen in Detmold oder Salzuflen doch nur um die drei Oberklassen und werden doch die Eltern gerne eine hohes Schulgeld zahlen, wenn sie ihre Kinder zu Hause oder in der Nähe behalten können. Wir bitten daher die maßgebenden Personen, die Sache weiter fördern zu wollen. Der Dank der beteiligten Kreise ist ihnen sicher.

* * *

Zur Wahlrechtsfrage. Die Ausführungen in Nr. 64 der Lipp. Post zu unseren Bemerkungen auf den Postartikel „In letzter Stunde" erfreuen uns aufrichtig nach der Richtung hin, als man mit jenem Vorschlage (18 Abgeordnete etc.) nicht beabsichtigt haben will, die Zahl der ländlichen Abgeordneten zur Bedeutungslosigkeit zurückzudrängen. Würde jener Vorschlag aber Gesetz, so würden in der Tat nur fünf, allerhöchstens sechs Landwirte in den Landtag gewählt werden können, und das wäre die „Bedeutungslosigkeit", soweit sind uns doch, trotz des Zweifels der Lipp. Post, die Verhältnisse in Lippe bekannt. Auf welcher Seite die größere Kenntnis der Lippischen Verhältnisse ist, braucht und soll hier nicht erörtert werden; geht man aber von der Voraussetzung aus, daß jener Vorschlag auf Gerechtigkeit bei der Wahlkreiseinteilung Anspruch macht, so wären Zweifel an den betr. Kenntnissen der gegnerischen Seite doch wohl nicht so sehr unberechtigt, sollte doch z. B. das ganze Verwaltungsamt Brake, welches 1/5—1/4 des ganzen Landes ausmacht (d. h. an Wahlberechtigten, an Areal ist es wohl 1/3 des ganzen Landes) in einen einzigen Wahlkreis gezwängt werden, und also zwei Abgeordnete haben. Nun haben z. B. Stadt Lemgo mit Lage etwa 3400, Detmold mit Horn 3100 Wahlberechtigte, diese beiden Wahlkreise haben also nur 6500 Wahlberechtigte u. könnten 4 Abgeordnete wählen, während das Verwaltungsamt Brake mit 7400 Wahlberecht igten— ganze 2 Abgeordnete wählen könnte, ebenso wie das fast 1/4 der Wahlberechtigten ausmachende Verwaltungsamt Detmold (mit fast 8000 Wahlberechtigten). — Da wäre doch wohl nicht alles in Ordnung.

Lippischer Landtag.

Sitzung vom 19. März 1908, vormittags 10 Uhr.

Wahlrechtsfrage.

Erklärung der Konservativen.

Der Abg. Schemmel gab die Erklärung ab, daß die Konservativen auf die Mindestforderung der Freisinnigen und Liberalen nicht eingehen könnten, weil ganze Arbeit gemacht werden soll. Die Konservativen wollen aber gewähren: Der Klasse Ib Handel und Gewerbe einen dritten Abgeordneten, der Klasse 2 und 3 auch je einen weiteren Abgeordneten für die Städte, für die ein dritter Wahlbezirk gebildet werden soll.

Seitens der Regierung wurde erklärt, daß sie der dritten Klasse den 8. Abgeordneten gewähren wolle.

Letzte Nachrichten.

=o= **Heiden**, 18. März. Die Generalversammlung des Schweineversicherungsvereins zu Heiden ist am Dienstag, den 17. März, 6 Uhr nachmittags, beim Gastwirt E. Schröder abgehalten worden. Der Vorsitzende Herr Ad. Oberkrome eröffnete die Sitzung und erteilte dem Kassierer das Wort. Der Jahresbericht ergab folgendes: Dem Verein gehörten zu Beginn des Geschäftsjahres 120 Mitglieder an, neu hinzugetreten 7. Von diesen Mitgliedern wurden 262 Schweine zur Versicherung gebracht mit einem Tarwert von 26 200 M. Die Einnahmen betrugen 688,17 M, die Ausgaben 675,15 M, mithin ergibt sich ein Ueberschuß von 13,02 M. Bestand der Kasse 445,25 M. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Die Revisoren hatten die Rechnung für richtig befunden und es wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde beauftragt, einmal die Ställe zu revidieren, doch steht es dem Vorstande frei, welcher Monat gewählt wird.

=o= **Lothe**, 18. März. Am vergangenen Sonntag fand bei Herrn Gastwirt Weber eine Versammlung der Auswanderer unseres Ortes statt, bei welcher Gelegenheit der Verein, von dem wir neulich berichteten, in Kraft trat. Derselbe hat gleich anfangs die stattliche Mitgliederzahl von 74 Personen. Zugleich wurde bestimmt, daß am 2. Weihnachtstage das Vereinsfest stattfinden und daß das Vereinslokal bei Herrn Weber sein soll. Am Schluß der Versammlung hielt Kollege August Wiehmeier eine gut durchdachte Ansprache, in welcher der junge Verein gefeiert und ihm ein kräftiges Blühen und Gedeihen gewünscht wurde. Auch wir wollen hoffen, daß durch Einigkeit die Ziele und der Zweck desselben erreicht werden.

=o= **Lothe**, 18. März. Am Sonnabend, den 14. März, abends 8 Uhr, hielt der hies. Rindvieh- u. Schweineversicherungsverein im Saale des Herrn Gastwirts Weber seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Schrift- und Rechnungsführer Fr. Rode erstattete den Jahresbericht. Das Ergebnis der Jahresrechnung wurde von zwei Revisoren geprüft und richtig befunden. Dann wurde zur Vorstandswahl geschritten, wobei der alte Vorstand wiedergewählt wurde mit einer Ausnahme, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegen mußte. Als Ersatz dafür wurde H. Weber Nr. 127 als Taxator gewählt.

Berlin, 18. März. Nach einer telegraphischen Meldung des Gouvernements von Deutsch-Südwestafrika ist die Abnahme der Eisenbahnlinie Otavi—Grootfontein und die Eröffnung des Verkehrs am 13. d. M. erfolgt.

Berlin, 19. März. Gestern wurde auf der Landsberger Chaussee auf einen radfahrenden Schutzmann ein Schuß abgegeben. Als der Schutzmann den Täter ermitteln wollte, ertönte eine Stimme: „der Schutzmann hat selber geschossen". Der Beamte wurde hierauf von der Menge umstellt und tätlich angegriffen. Der Rufer und 40 Personen wurden verhaftet.

Bremen, 19. März. Der Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm wurde gestern beim Verlassen des Newyorker Hafens infolge dichten Nebels von einem britischen Dampfer angerannt. Die Beschädigungen sind über Wasser. Die Schrauben und Ruder scheinen nicht beschädigt zu sein. Verletzt wurde niemand.

Breslau, 19. März. Der frühere konservative Reichstagsabgeordnete Limburg-Styrum ist schwer erkrankt.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Julie Eikermann, geb. Beermann, 31 Jahr alt, in Leopoldshöhe; Beerdigung: Freitag N. 4 Uhr. — Leibzüchter H. Nolte, 81 Jahre, in Breitenheide; Beerdigung: Freitag N. 3 Uhr. — Fritz Möller, 22 Jahre, in Meinberg; Beerdigung: Sonnabend N. 3 Uhr. — Luise Tödtmann, geb. Schmidt, in Dreden bei Linderhofe; Beerdigung: Donnerstag N. 2 Uhr. — Alwine Köhring, geb. Krome, 59 Jahre, in Lieme, Beerdigung: Sonnabend nachm. 3 Uhr.

Wetter-Nachrichten.

Detmold, 19. März. Wetterbericht der Wetterdienststelle des meteorologischen Observatoriums zu Aachen. Keine Witterungsveränderung. Fortdauer des jetzigen Witterungscharakters wahrscheinlich.

London: Bewölkt, kühl. Hamburg: Schön.

Frostbeulen

aufgesprungene Hände, Flechten, Brandwunden, offene Beine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen Kindern), Wolf, Schweißfüße, Hämorrhoiden, Ischias, Krampfader- und andere Geschwüre, heilt schnell und sicher die von hohen Aerzten empfohlene, im In- und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämiierte

Wenzelsalbe per Dose Mk. 1,00

In allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach.

Wenzelsalbe ist kein Geheimmittel und enthält lt. Analyse des Chem. Untersuchungsamtes Mainz nachfolgende Bestandteile: Myrrhe 2, Camphor 1,75, Weihrauch 1,75, Terpentin 1,05, Peru-Balsam 0,875, Olivenöl 10, Fett 9,6, Wachs 7, Rosenöl 0,01 g.

Die Butterdose

kann trotz der teuren Zeiten stets gefüllt sein, wenn in jedem Haushalt nur

„Mohra"

Delikatess-Margarine an Stelle von

Naturbutter

verbraucht wird.

Alleinige Fabrikanten:

A. L. Mohr, Aktiengesellschaft

Altona-Bahrenfeld.

Die Lieferung von 75 cbm Knüppelholz, 3 cbm Streusand, 6 kg feine weiße Seife, 65 kg gewöhnliche weiße Seife, 850 kg grüne Seife und 650 kg krystallisierten Soda für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 soll am **Montag, den 23. d. Mts.**, vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung — Hermannstr. 53 — woselbst auch die Bedingungen ausliegen, vergeben werden.

Garnison-Verwaltung.

Heute abend
frische Schellfische
ohne Kopf, Pfund 25 Pfg.
F. H. Tigges.

Wer übernimmt ein 6jähriges gesundes
Mädchen
bis zum 15. Lebensjahre in Pflege.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Drucksachen
aller Art liefert schnell und preiswert die Druckerei der Lipp. Tages-Zeitung (Willy Bruder), Detmold, Hornschestraße 30, Telephon 10.

Molkerei-Genossenschaft Detmold

Bilanz am 31. Dez. 1907.

Aktiva		Passiva	
1) Grundstück	12128,—	1) Geschäftsanteile	730,—
2) Gebäude	35013,—	2) Reservefonds	4998,16
3) Maschinen	7735,—	3) Amortisations-Konto	9000,—
4) Geräte	1830,—	4) Betriebsrücklage	2272,67
5) Mobilien und Utensilien	359,—	5) Anleihen	47000,—
6) Inventar, lbd.	308,—	6) Kreditores	11880,50
7) Vorräte	488,80	7) Gewinn 1907	7409,96
8) Div. Forderungen	21949,78		
9) Kassenbestand	2919,71		
Summa	82741,29	Summa	82741,29

Mitgliederbewegung.

Zahl der Genossen 1906 = 70
Zugang 1907 = 4
Abgang 1907 = 1
Zahl der Genossen Ende 1907 = 73

Molkerei-Genossenschaft Detmold.
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand.
Aug. Brinke. W. Stockebrand. W. Potthoff

Den geehrten Bewohnern von Detmold und Umgegend zur Mitteilung, dass ich am heutigen Tage von der Firma

H. Hofmeister
Bildhauerei und Baugeschäft, Schötmar

die Vertretung von Grabdenkmälern in Kunststein, Sandstein, Marmor u. Granit übernommen habe.



Uebernahme von Fassaden, Terrazzoarbeiten, Treppenstufen Spülsteine, Stuckarbeiten usw.

Mit Zeichnungen u. Kostenanschlägen stehe gern zu Diensten.

Hochachtungsvoll!

Eduard Luhmann
Detmold
Paulinenstrasse 65.

Suche für sofort oder 1. April eine
zuverlässige Köchin
Frau Oberst von Lucadou
Möglichst bald zu melden von 10—4 Uhr nachmittags.

Ein sauberes Mädchen
welches schon in besseren Häusern tätig, wird zum 1. April in eine kleine Villa zu zwei Personen gesucht. Persönliche Vorstellung geg. Reisevergütung
Schriftl. Angebote u. M. 17 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 tüchtige
Plätterinnen
zum 1. April gesucht.
(Maschinenplätterin bevorzugt.)
Fr. Bäumer, Herford, Fiedelenstraße 9. Wäscherei u. Plätterei mit Maschinenbetrieb.

Suche einen tüchtigen unverheirateten
Knecht
gegen hohen Lohn.
Bernhard Breder
Baugeschäft, Herford
Bielefelderstraße 37.

Ein jüngeren
Bäckergesellen
gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 12.

Suche zu Ostern einen
Lehrling
für feinere Konditorei und Bäckerei.
Fr. Matthies
Bäckerei und Konditorei, Hannover, Hildesheimerstr. 41.

Kräftiger
Kellnerlehrling
für besseres bürgerl. Restaurant gesucht.
Restauration Ww. Heine, Barmen, Unterdörnerstr. 190.

Schiffsjungen
finden auf Segelschiffen der Handelsflotte und der Hochseefischerei noch Stellung.
Nähere Auskunft durch Seemannspastor R. Münch.acyer, Stettin, Seemannsheim.

Das Kolonat Nr. 4
in Hedderhagen bei Heiden soll auf längere Jahre verpachtet werden. Größe zirka 100 Scheffelsaat Acker u. Wiese. Bewerber wollen sich wenden an
Hermann Hüls,
Lage i. L.

Meine oberhalb der Stadt Horn gelegene
Sägemühle
mit neuem Wohnhause und gut gehender Kundensägerei, mit Wasser- und Dampfbetrieb, ist auf sofort zu verpachten.
Fr. Lükemeier.

Eine bessere Gastwirtschaft
auf dem Lande, verbunden mit Kolonial-, Backwaren-Geschäft u. dergl., große, schöne Besitzung in guter Geschäftslage mit fast neuen der Neuzeit entsprechenden Gebäuden, welche seit altersher in derselben Familie, ist unter wirklich günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Beim Kauf würde evtl. ein anderes Objekt in Zahlung genommen.
Schriftl. Angeb. unter G. 8 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Die erste Etage
meines Hauses Horuschestraße 29, die bisher von Frau Geheimrat Falkmann bewohnt war, ist zum 1. Juli oder später
zu vermieten.
Es sind 8 Zimmer, Küche und Zubehör vorhanden, evtl. auch Stallung.
Posthalter Klinge.

Suche zu Ostern einen
Lehrling.
Keine Nachtarbeit.
Wilh. Schlame
Bäcker
Neesen b. Porta.

Einen Sattler- u. Tapeziergehülfen
sucht auf sofort
Ed. Wind, Schötmar.

Bienenvölker
in Stülpkörben, Bogenstülper und Blätterstockkasten,
Zuchtköniginnen
verschiedener Rassen
Honig
von Buchweizen, 1. Sorte, unter Garantie, hat abzugeben
Aug. Fricke, Wiembeck
bei Brake.

Tannen-Bauholz und Stangen
in der Nähe von Großenmarpe abzugeben. Auskunft erteilt
Förster Betke
Großenmarpe.

Selbsthilfe
bei Erkrankungen von Haustieren.
Schäfer Thomas allgemeines Tierarzneibuch. Ein Ratgeber für Landwirte zur Behandlg. der ges. u. krank. Haustiere nebst Angabe der Mittel. Gegen Einsendung v. Mk. 4 erfolgt Franko-Zusendung durch
Albert Handieka, Buchhandlg.
Buchholz i. Sa.

Hörentruper Saatgut!
anerk. v. d. Landwirtschafts-Kammer Münster i. W. präpariert auf Reinigungsmaschinen m. elektr. Antrieb, empfehle zur Frühjahrsbestellung:
An Saathafer:
1. Strubes Schlanstedter diesj. Ertrag, 22 Ztr. p. Mrg. f. schwere Böden mit starker Düngung.
2. Heines Ertragreichster diesj. Ertrag 20 Ztr. pr. Morg. f. mittl. Böden m. reichl. Düngung, beides widerstandsfähige Sorten gegen Lagern. p. 50 Kilo 11 Mk., über 500 Kilo 10 Mk. p. Ztr.
Außerdem Paulsens Juli-Frühkartoffeln, p. 50 Kilo 5 Mk., über 500 Kilo 4 Mk. p. Ztr.
Säcke zum Selbstkostenpreis, Versand unter Nachnahme. Halbe Fracht. Muster kostenlos.
Dresing, Hörentrup,
Schötmar i. L.-Detmold

Junger Landwirt sucht zur selbstständigen Führung des Haushalt ein junges Mädchen als
Haushälterin
zum 1. Mai oder Juni auf 100 Scheffelsaat großen Hof. Gehalt nach Uebereinkunft.
Schriftliche Angebote unter Nr. 150 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Fürstliches Theater.

Freitag, den 20. März.
Außer Abonnement.
Dutzendkarten ungültig.
Einmalige Aufführung!
Benefiz für den Hoftheatersekretär Herrn Bernhard Günther.

Orpheus in der Unterwelt.
Komische Operette von Offenbach.

Sonntag: Außer Abonnement.
Dutzendkarten ungiltig!
Auf vielfachen Wunsch nochmalige Aufführung
Die lustige Witwe.

Panorama
am Marktplatz.
Diese Woche: Unser schöner Rhein von Mainz bis Köln.
Hochinteressant.

Baugewerken-Amt Detmold.

Zu der am Sonntag, den 29. März, morgens 8 Uhr im Hotel „Fürst Leopold" stattfindenden
Innungsversammlung
laden wir die Mitglieder ergebenst ein. Die auszuschreibenden Lehrlinge sowie deren Lehrmeister wollen hierzu erscheinen.

Der Innungs-Vorstand.
W. Schmidt, Vorsitzender.

Vom Freitag ab
auf einige Tage
Verreist
Hofzahnarzt Schmitz.

Verreist
vom 20.—23. März.
Zahnarzt Müller
Lemgo.

Bonn
die Perle des Rheins
Töchterpensionat Thoenes
Kurfürstenstr. 10.
Ged. Ausbild. i. Haushalte, der feinen Küche, Fortb. i. Wissenschaften, Sprachen, Musik, Malen. Reger gesell. Verkehr. Vorzügl. empfohlen. Prospekte.

Eine Bettstelle
mit Matratze billig abzugeben
Baumstr. 6.

Drahtgeflecht
in großer Auswahl empfiehlt
zu billigsten Preisen
Aug. Meyer
Eisenwarenhandlung.

Feinste
Nordsee-Fische.
Ad. Wiethaup
Freiligrathstr. 1.

Ia. feinste
Nordseeschellfische
Schollen
Havel-Zander
per Pfund 80 Pfg.
lebende Karpfen
per Pfund 90 Pfg.
E. Steller
Hoflieferant.

Bildschön
macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul à Stück 50 Pfg. bei:
Heinrich Hoever, R. Heinemann
A. Kersten Ww., Heinr. Döring
und Apoth. Johanning.

Herrschaftl. Wohnung
4 Zimmer, Küche und Zubehör sofort zu vermieten.
Näheres Seminarstraße 9.

Eichen- und Buchen-Nutzholzverkäufe
in den Fürstlich Lippischen Forsten.

1) Montag, den 30. März l. J., morgens 10 Uhr im Brüggenhause zu Heerse:

Oberförsterei Lopshorn, Schutzbezirk Bexten bei Schötmar (Station), Forstmeister Rötteken, Heidenthal bei Detmold bezw. Förster Wendt, Bexten: Heerserbruch 78f: 42 Eichen = 45,33 fm Durchm. 30—73 Zentimeter, 11 rm Eichenscheite, 3 Buchen = 5,13 fm (Nr. 1—52). Dornenkamp 86b: 20 Eichen = 23,04 fm Durchm. 29—57 Zentim.), 20 Buchen = 27,88 fm, Durchm. 36—70 Zentim.) Nr. 1—40. Stockeichen 81f: 56 Eichen = 29,89 fm (Durchm. 25—56 Zentim.), 15 rm Eichenscheite Nr. 41—103. Dornenbusch 89a: 40 Eichen = 85,23 fm (Durchm. 31—84 Zentim.), 8 rm Eichenscheite Nr. 104—147. Bünseichen 84d: 2 Eichen mit 4,96 fm (Durchm. 40—64 Zentim.) Nr. 148—149. Daselbst 85b: 2 Eichen = 1,47 fm (Durchm. 39—40 Zentim.) Nr. 153—154.

2) Mittwoch, den 1. April l. J., morgens 11 Uhr im Falkenkruge bei Detmold:

Oberförsterei Dieftelbruch, Schutzbezirk Varenbreite; Forstassessor Hornhardt, Detmold; bezw. Förster Meier Varenbreite bei Brake i. L.: Brokerholz 26g: 21 Eichen = 25,25 fm, 5 rm Eichenscheite. Alberg 28g: 29 Eichen = 37,48 fm 4,5 rm Eichenscheite. Lotzbruch 32o: 20 Eichen = 11,98 fm 7,5 rm Eichenscheite. Wiembeckerberg 34e i: 82 Eichen = 60,43 fm 6 rm Eichenscheite. Buschkamp 34m n: 32 Eichen = 15,08 fm 2 rm Eichenscheite.

3) Donnerstag, 2. April l. J., morgens 10 Uhr im Kruge zu Falkenhagen, Post Rischenau, Station Lügde:

Oberförsterei Falkenhagen; Oberförster v. Lauchert, Falkenhagen bei Rischenau. Schutzbezirk Sabbenhausen: Förster Hennecke, Sabbenhausen. Forstort Lüdenberg und Ottenberg: 183 Eichen m. ca. 200 fm. Schutzbezirk Hummersen; Förster Hasse, Hummersen; Forstorte Waldwiese, Totekerl und Molkenkiel: 108 Eichen mit ca. 100 fm. Schutzbezirk Rischenau; Förster Nebelsiek, Biesterfeld, Forstorte Salkenbruch, kleine Egge, Buchenbusch: 75 Eichen mit 71 fm.

4) Sonnabend, den 4. April l. J., morgens 10 Uhr im Deutschen Hause in Schieder (Station):

Oberförsterei Schieder; Oberförster Riekehof, Schieder. Schutzbezirk Belle; Förster Schleifer, Forsthaus Belle, Distrikt Geistern 43a: 44 Eichen = 48,38 fm (Nr. 1—44). Wartsberg 59e: 36 Eichen = 27,76 fm (Nr. 1—36). Unterellern 52a: 24 Eichen = 24,86 fm (Nr. 1—24). Wartsberg 59b: 2 Eichen = 3,06 fm (Nr. 1—2). Vogeltimpen: 2 Eichen = 1,59 fm (Nr. 1—2). Schutzbezirk Schieder: Förster Mischer, Schieder: Schweibusch 2a: 67 Eichen = 99,01 fm (Nr. 1—55 und 135 bis 146). Hasselholz 20b: 1 Eiche = 1,51 fm (Nr. 70). Schutzbezirk Glashütte; Förster Dalbkermeier, Glashütte bei Schieder: Hainberg 37a: 26 Eichen = 27,80 fm (Nr. 195—220). Das. 36a: 21 Eichen = 24,11 fm (Nr. 100—120). Sandkuhle 28f: 51 Eichen mit 101,90 fm (Nr. 1—49 u. 316—317). Klewe 24c: 2 Eichen = 3,75 fm (Nr. 223—224). Sandkuhle 28b: 2 Eich. = 5,36 fm (Nr. 311—312). Schutzbezirk Brakelsiek; Förster Kruel, Forsthaus „am Möhrt" bei Brakelsiek: Lükemeiersbusch 87c: 40 Eichen = 32,87 fm (Nr. 1—27 u. 27a—39). Schutzbezirk Lothe; Forstaufseher Bretthauer, Lothe: Bärental 114a: 66 Eichen = 53,59 fm (Nr. 1—65 u. 74).

5) Mittwoch, den 8. April l. J., morgens 10 Uhr bei Gastwirt Berensmeier in Farmbeck (Station):

Oberförsterei Sternberg; Oberförster Meyer, Sternberg bei Linderhofe, Station Farmbeck. Schutzbezirk Brake; Förster Brakemeier, Dörentrup-Sporkholz: 99 Eichen mit 109,20 fm (bis 81 Zentim. Durchm.). Unterer Nettling: 4 Eichen = 4,16 fm (bis 47 Zentim. Durchm.). Schutzbezirk Barntrup; Förster Rodenberg, Barntrup: Hünengräber: 28 Eichen = 32,15 fm (bis 77 Zentim. Durchm.). Schutzbezirk Alverdissen; Förster Geller, Dorotheental: Wittelse: 9 Eichen = 11,25 fm (bis 106 Zentim. Durchmesser).

Unter den zum Ausgebot kommenden Stämmen befinden sich vorzügliche Schneidhölzer. Aufmaßlisten und alles Nähere durch die Revierverwalter und Förster.

Geschäfts-Verlegung u. Neu-Eröffnung.

Dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich am heutigen Tage meine

Buchbinderei

von Langestraße 38 nach **Langestraße und Schülerstraßen-Ecke** verlegte.

Gleichzeitig zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit meiner Buchbinderei ein

Papier- u. Schreibwaren-Geschäft

verbunden habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren und mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

J. Geissen

Langestraße und Schülerstraßen-Ecke.

Detmold, 14. März 1908.

Freibank auf dem städtischen Schlachthofe.

Sonnabend, den 21. d. M.,
von 8 bis 9½ Uhr vormittags:

Verkauf von Rindfleisch.

Preis pro Pfund: **40 und 45 Pfg.**

Die Schlachthaus-Verwaltung.
Beiß.

Nachruf.

Gestern morgen 4 Uhr verschied im Landkrankenhause in Detmold die

Dorothea Nolte
oder Witte

im Alter von 77 Jahren. Die Verstorbene hat 47 Jahre als treue und brave Dienstmagd in unserer Familie gewirkt. Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Geschwister Gosker.

Brokhausen, 18. März 1908.

Die Beerdigung findet Freitag, den 20. ds Mts., nachmittags 3 Uhr auf dem Brokhauser Friedhofe statt.

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich · kein Chlor · kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich · kein Waschbrett · kein bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Schwarze Kleiderstoffe
in jeder Preislage unt Garantie für gutes Tragen
Kaufen Sie zweifellos
am besten und billigsten beim
Versandhaus Wilhelm Zapff
Würzburg
Muster gratis. Frankoversand v. 20 Mk. an.

Handfähmaschine „National"

säet Klee- u. Grassamen und weil verstellbar auch Weizen, Roggen, Hafer und andere Getreidearten. Durch die vorzügliche Konstruktion des Trichters säet der „National-Handsäer" äußerst fein aus und daher größte Samenersparnis. Handfähmaschine „National" darf in der Landwirtschaft nicht fehlen.

Preis Mk. 10.50 franko gegen Nachnahme bei

F. Küster, Schötmar
Samenhandlung.

STOLLWERCK

Die deutschen Schokoladen u. Kakaos

der Firma Gebrüder Stollwerck A.-G., Köln und Berlin, haben zwei Dinge gemeinsam: die Güte und die Preiswürdigkeit. Die einzelnen im Handel befindlichen Sorten sind, auch wenn sie sich im Preise unterscheiden, stets bester Qualität, da zu ihrer Herstellung nur vorzügliche Rohmaterialien verarbeitet werden und der Fabrikation selbst die grösste Sorgfalt zugewendet wird. Die teuersten und wohlfeilsten Schokoladen und Kakaos der genannten Firma

erfreuen sich gleicher Beliebtheit

weil allen Ansprüchen und allen Wünschen des kaufenden Publikums Rechnung getragen wird. Der Geschmack des einfachen Mannes wie auch der des verwöhntesten Feinschmeckers wird durch die Stollwerck-Fabrikate voll befriedigt.

Alle von der genannten Firma für die Herstellung ihrer Erzeugnisse verwendeten Kakaosorten sind gleich nährkräftig und unterscheiden sich

wie die edlen Weine des Rheingaues

nur durch den Reichtum an Aroma.

Der Name Stollwerck bürgt für Güte und Preiswürdigkeit.

STOLLWERCK

Automobile



nur erster Firmen liefern billigst

F. Meyer & Schwabedissen
Herford.
Garage und Reparaturwerkstatt.
Lieferung sämtlicher Ersatzteile.

Prospekte, Kataloge etc. gratis u. franko — Probewagen stehe zur Verfügung.



UEBERALL ZU HABEN

BESTER KRÄUTER-LIKÖR

---

5 Mk. 63 Pfg.
kosten 50 Meter bestverzinkt. Drahtgeflecht 1 Meter breit. Verlangen Sie Offerte von Hermann Hüls, Lage i. L. Drahtgeflechtfabrik.

Bekanntmachung.

Klärbeckenschlamm, welcher von der Klärstation abzufahren ist, wird für 1 Mk. pro cbm. abgegeben.

Entsprechende Anweisungen sind auf dem Kanalisationsbureau erhältlich.

Der Magistrat.
Wittje

Bekanntmachung.

Sämtliche Gewerbetreibenden, welche noch Forderungen an die Stadt für das Etatsjahr 1907/8 — vom 1. April 1907 bis 31. März 08 — haben, werden ergebenst ersucht, ihre Rechnungen **bis spätestens 15. April d. J.** bei uns einzureichen.

Detmold, den 2. März 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Oberförsterei Sternberg.

Buchen-, Eschen-, Fichten-Nutzholz-Verkauf.

Am Dienstag, 24. l. Mts., vormittags 11 Uhr, sollen bei Gastwirt Hellweg in Sevinghausen bei Barntrup aus dem Schutzbezirk Barntrup versteigert werden: **Buchen:** Heidknapp: 22 St. Nutzh. = 29,59 fm; Kohlstätte: 41 St. Nutzh. = 42,14 fm; Thurm: 1 St. Nutzh. = 1,00 fm; **Eschen:** Eschenhorst: 30 St. Nutzh. = 2,60 fm (Nr. 146—155); Laufnacken: 80 St. Nutzh. = 5,19 fm; 15 Stangen 1.—3. Kl. (ein Los); **Eichen:** Laufnacken 10d: 1 St. Nutzh. = 0,48 fm; **Fichten:** Rauenberg: 9 St. Nutzh. = 1,81 fm; 140 Stangen 1.—3. Kl.; 1 rm Nutzknüpp. (ein Los): Laufnacken: 7 St. Nutzh. = 1,41 fm; 2 Stangen 2. Kl.; 100 Leiterstöcker.

Etwaige Reflektanten auf die unverkauften Brennholz-Reste wollen sich um 10½ Uhr bei Hellweg einfinden.

Oberförsterei Berlebeck.

Fichtenhaufen zu Rickern u. Pfählen

58 Stück am Glasebrink-Triftengrund Nr. 21—78 und 8 Stück am Sandsleck Nr. 1—8 sind freihändig preiswürdig abzugeben. Anfragen sind an den Förster **Meier** in **Berlebeck** zu richten, welcher die Haufen auf Wunsch vorzeigt. Die Haufen stehen gut zur Abfuhr.



Einladung!

Alle Herren von Detmold, Lage und Umgegend lade ich hierdurch zu einem Versuch mit meiner neuen Special-Marke: Pflanzer-Cigarre ein.
I. Sie befriedigt d. verwöhnten Raucher!
II. Sie ist von eleganter vornehmer Form!
III. Sie kostet nur 5 Pfg. u. brennt schneeweiß!

Cigarrenhaus Ernst Hartmann, Detmold, Bruchstraße, und Lage i. L., Langestraße 80.

Kaufet am Platze.

Jeder, der beabsichtigt, sein Grundstück, Garten, Wiese usw. einzufriedigen, braucht nicht nach außerhalb zu gehen, sondern kauft vorteilhaft und billig

Ia verzinktes vier- u. sechseckiges Drahtgeflecht, Ziehdraht, Stacheldraht und Krampen
bei
L. Schonder & Co., Nachfg.,
H. Gees, Detmold
Ecke der Hornschen- und Langenstraße.
Lieferung überall hin franko.

Ständige Reklame führt zum Erfolg.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als 150.000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen und alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garantiert! Gute, weiße Bettfedern per Pfund für 0,80; 1 Mark; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße Bettfedern 3; 3,50; 4; 5. Echt chinesische Ganzdaunen 2,50. Polar-Halbdaunen 2,50. Polardaunen 3; 4; 5 Mark. — Größte Auswahl in fertigen Inletts, Bettstoffen und fertigen Betten. — Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurückgenommen. — Versand nur gegen Barzahlung; nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung! Sonntags Geschäft geschlossen.

Pecher & Co. in **Herford** in Westfalen, Kurfürstenstraße Nr. 20.

Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten, kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht! Füllung der Betten in Gegenwart der Käufer in wenigen Minuten!

Ia. Kohlstädter Waldkalk.

Alleinige Niederlagen und Verkaufsstellen:
1. in **Lemgo**: unsere eigene Verkaufsstelle, Breitestraße 100, frühere Firma Hugo Sonntag,
2. in **Dörentrup**: Fr. Holzkamp, Dörentrup,
3. in **Barntrup**: Fr. Tintel, Barntrup.
4. in **Schötmar**: H. Sonntag & Co., Schötmar,
5. in **Himmighausen**. Wilh. Wiese, Himmighausen,
6. in **Lippspringe**: Conrad Lütkemeier, Lippspringe.

Orte, wo nicht vertreten, wie **Detmold, Blomberg, Schieder, Steinheim, Schwalenberg, Paderborn** usw. werden durch unsere Gespanne regelmäßig direkt bedient.

Bemerkt sei noch, daß Kohlstädter Kalk nur bei uns oder obige Verkaufsstellen zu erhalten ist. Preise, der Qualität entsprechend, billigst.

Kohlstädter Kalkwerke u. Baubedarf G. m. b. H.
Lemgo.

Lindemannsbusch.



Am Sonntag, den 22. d. M., nachmittags 4 Uhr anfangend

Großes Bockbierfest

mit Tanz, wozu ergebenst einladet

Wilhelm Ortmann.

J. B. Erfkamp, Lage

(Inhaber: W. Bruno.)

Eingang sämtlicher

Neuheiten
(Berliner Schnitt)
in
Damen-Confektion u. Costümröcke
Kleiderstoffe, Blusenstoffe und
Buckskin usw.

Grosse Auswahl.